

ISSN 1619-7046
4/2014 · Heft 95
Oktober – Dezember
Einzelpreis 3 Euro

Das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein
NATURSPIEGEL

Heide in den Kaninchenbergen – Foto: Hans Glader



- Life+ für Naturschutz
- Rheinlandtaler für Herbert Weghs
- Gewässerschutz in Wohngebieten
- Wildbrücke Elmpter Wald
- Wann kommt die Wildkatze?


NABU
Naturschutzbund Deutschland e.V.

Gemeinsam sind wir stark



Frank Boßerhoff
Foto: privat

Vor Ihnen liegt der neue Naturspiegel, in dem wir Ihnen u. a. zwei aktuelle Beispiele für Life+ Projekte vorstellen möchten. Dabei handelt es sich um Naturschutzprojekte, die aus EU-Mitteln mitfinanziert werden. So können z. B. aufgrund der kontinuierlichen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im NSG Kaninchenberge erste Erfolge verzeichnet werden: Hier wurden u. a. durch die Mithilfe von Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Hünxe in den vergangenen Jahren zahlreiche Spätblühende Traubenkirschen entfernt. Dadurch konnten die ökologisch wertvollen Heideflächen gezielt geschützt und wieder vermehrt werden.

Auch an anderer Stelle können wir erste positive Anzeichen eines Erfolges sehen: Aufgrund unserer Berichterstattung über die Planungen zum Sportpark im Babcockwald Friedrichsfeld und unseres Spendenaufrufes sind schon zahlreiche Spenden eingegangen.

Wir werten das als Bestätigung für unseren eingeschlagenen Weg. Erfreulich ist aber auch der Rückenwind durch die Bezirksregierung Düsseldorf, die der Stadt Voerde wohl angedroht hat, die Genehmigung für den aufgestellten Flächennutzungsplan (FNP) zu versagen und unsere Einwendungen damit möglicherweise unterstützt. Details hierzu sind uns leider noch nicht bekannt. Daher müssen wir dran bleiben: Unterstützen Sie uns in unserer Klageabsicht und spenden Sie dafür. Nur das gemeinsame Eintreten für den Naturschutz macht uns stark.

Danke!

Ihr FRANK BOSSERHOFF ■

Einladung der NAJU zur Mitgliederversammlung s. Seite 17

Einladung

Ordentliche Mitgliederversammlung der NABU Kreisgruppe Wesel

am Freitag, den 14.11.2014 um 19 Uhr im Naturschutzzentrum Wesel, Freybergweg 9 in Wesel

- TOP 1 Begrüßung
- TOP 2 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 3 Rechenschaftsbericht des Vorstandes
- TOP 4 Finanzbericht
- TOP 5 Bericht der Kassenprüfer
- TOP 6 Aussprache über die Berichte
- TOP 7 Entlastung des Vorstandes
- TOP 8 Wahl der Delegierten zur Landesvertreterversammlung
- TOP 9 Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind bitte bis spätestens 18. Oktober 2014 schriftlich an die NABU-Geschäftsstelle in Wesel zu richten.

DER VORSTAND ■

Impressum

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland) Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V. Talring 45, 47802 Krefeld und NABU Kreisgruppe Wesel e.V. Freybergweg 9, 46483 Wesel

Bankverbindung und Spendenkonto

Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00 Konto-Nummer 5700 1190

Redaktion

Frank Boßerhoff, Uwe Heinrich, Peter Kolshorn (verantwortlich) und Hans Palm

Redaktionsanschrift

Redaktion NATURSPIEGEL Hustenfeld 32, 41379 Brüggen naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

Ständige Mitarbeiter

Norbert Gries, Daniel Hubatsch, Markus Hubatsch, Silvia Peerenboom und Barbara Thomas

Das Redaktionsteam behält sich vor, Artikel zu kürzen. Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnet der Verfasser verantwortlich. Diese müssen nicht die Meinung des NABU oder der Redaktion wiedergeben.

Bildredaktion

Peter Kolshorn

Bitte senden Sie Ihre Artikel oder Leserbriefe an die Redaktionsanschrift.

Anzeigen

HABICHT+PARTNER Schreberstraße 42 47800 Krefeld Telefon (0 21 51) 59 48 17 mail@knuthabicht.de www.habichtundpartner.de Es gilt die Anzeigenpreisliste 2014.

Gestaltung und Litho

HABICHT+PARTNER Schreberstraße 42 47800 Krefeld www.habichtundpartner.de

Produktion – Auflage 9.600 Stück Heilpädagogisches Zentrum Krefeld – Kreis Viersen gGmbH Heinrich-Horten-Straße 6b 47906 Kempen · www.hpz-krefeld.de

Erscheinungsweise

Der NATURSPIEGEL erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis

Bezugspreis für vier Ausgaben 10 Euro inkl. der gültigen Mehrwertsteuer und Porto; Einzelpreis 3 Euro Abonnementsbestellungen bitte an den oben aufgeführten Herausgeber Für Mitglieder des NABU Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V. und der NABU Kreisgruppe Wesel e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Krefeld



Life+ Projekt im Orsoyer Rheinbogen

7

Die Wildkatze

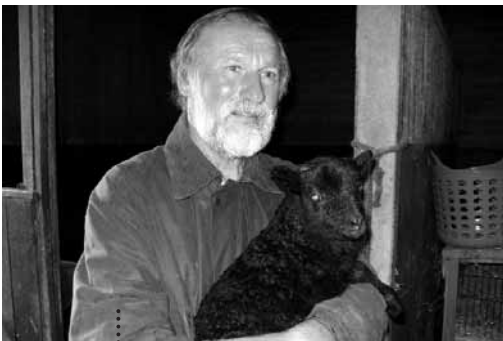
22



Wertvoller Biotopverbund

24

Nächster Redaktionsschluss
für Heft 1/2015: 15. Oktober
für Heft 2/2015: 15. Januar



Horst Manja: Im Einsatz für die Heidschnucke

16

NABU sucht Naturtrainer

20



Inhalt

Editorial..... 2

Life+ für Naturschutz

„Bergfest“ bei den Bodensauren Eichenwäldern..... 4

Life+ Projekt im Orsoyer Rheinbogen..... 7

Projektstage für den Naturschutz..... 8

NABU aktiv

Gewässerschutz in Wohngebieten..... 10

Bequem, aber verboten 11

Vorgestellt: Horst Manja..... 12

Rheinlandtaler für Herbert Weghs 14

Tag der offenen Tür in Neersen..... 15

Nachruf Arndt Kleinherbers 16

Steinkauz in Not..... 16

Erweiterung Naturschutzhof..... 17

Einladung zur MV NAJU Wesel..... 17

Zwei neue Kindergruppen..... 18

Die Naturschutzseite für Kinder 19

NABU sucht Naturtrainer..... 20

Praktischer Artenschutz 20

Naturbeobachtungen

Die Wildkatze..... 22

Gefiederte „Stammgäste“ 23

Wertvoller Biotopverbund 24

Vogel-Highlights 26

Kleinvieh & Co..... 27

NABU-Terminkalender

Kreis Wesel 28

Zitronenfalter zu Besuch 28

Krefeld/Kreis Viersen..... 29

NABU-Adressen

Kreis Wesel 30

Krefeld/Kreis Viersen..... 31

„Bergfest“ bei den Bodensauren Eichenwäldern

In einem interdisziplinären Team aus Vertretern von Naturschutz- und Forstbehörden werden in sechs Natura 2000-Gebieten entlang von Lippe und Rhein für den Erhalt, zur Optimierung und Entwicklung der Lebensräume Maßnahmen umgesetzt. Im Fokus steht neben den Bodensauren Eichenwäldern, Mooren und Heiden auch die in diesen lebende Tier- und Pflanzenwelt. Von den insgesamt 39 geplanten Maßnahmen sind bereits sechs Handlungen abgeschlossen, 25 laufen zur Zeit.

Mit einem Budget von etwa 3,3 Mio. Euro werden in den fünf Jahren Projektlaufzeit Maßnahmen in einer Gebietskulisse von 1.662 Hektar umgesetzt. Projektpartner sind der Landesbetrieb Wald und Holz, vertreten durch das Regionalforstamt Niederrhein, der Regionalverband Ruhr/Ruhr-Grün und die Nordrhein-Westfalen Stiftung. Finanzielle Unterstützung erfolgt von der Europäischen Union, dem Land NRW, dem Kreis Wesel und den Stadtwerken Wesel.

► Lebensraum Bodensaurer Eichenwald

Der vermehrte Holzbedarf für den damaligen Bergbau führte in der Vergangenheit zu Aufforstungen mit nicht heimischen Nadelbäumen in den sonst bodenständigen Eichenwäldern. Um z. B. die standortfremden Fichten, Douglasien und Kiefern zu entfernen, wurden in den Gebieten Diersfordter Wald und Kaninchenberge bereits mehr als 17 Hektar Nadelbaumbestände komplett gefällt und durch junge Stieleichen ersetzt. Eine der aufgeforsteten Flächen ist beispielsweise direkt an der B 8, Höhe Diersfordter Wald, zu sehen. Weitere Flächen werden folgen.

In den nächsten Jahren werden zusätzlich Lücken in Kiefern- und Lärchenwald geschlagen, um in diese gezielt Eichennester, ein Pflanzverband aus jungen Stieleichen, zu pflanzen. Die künstlichen Lücken schaffen Platz für eine Naturverjüngung. Erhalt und Förderung der lichten, totholzreichen Eichenwälder kommen

„Bodensaure Eichenwälder mit Mooren und Heiden“, so lautet der Titel des Life+ Projektes, das von Januar 2012 bis Dezember 2016 von der Biologischen Station in Wesel geleitet wird. 2 1/2 Jahre nach erfolgreichem Start kann nun das „Bergfest“ gefeiert werden.

Eichenwald Diersfordter Wald mit Totholz (im Vordergrund auf dem Boden) und vitalen Eichen dahinter. Foto: Hans Glader



Moorfläche im Großen Veen





Die blühende Heide im NSG Kaninchenberge im August. Ihr Lebensraum soll gesichert und sogar wieder erweitert werden.

auch den darin lebenden, aber selten gewordenen Arten wie Hirschkäfer, Pirol und Bartfledermaus zugute.

Ein weitaus größeres Problem aber stellt die aus Nordamerika stammende Spätblühende Traubenkirsche dar, denn der wuchskräftige Baum verdrängt heimische Arten und Offenland verbuscht zusehends. Der invasive Einwanderer wird auf großer Fläche im Projektgebiet bekämpft. Jede einzelne Traubenkirsche wird abhängig von Wuchshöhe durch Herausziehen, Fällen oder dem Ringeln der Baumrinde bearbeitet. Doch die gefällten Bäume treiben an der Schnittstelle noch im selben Jahr wieder mit doppelter Kraft aus. Hier muss in mehreren aufeinander folgenden Jahren nachgearbeitet werden.

Diese aufwändigen Arbeiten sind für die Mitarbeiter der Biostation und des Regionalforstamtes alleine nicht zu bewältigen. Die Gesamtschule Hünxe hat im Rahmen einer Projektwoche in den Kaninchenbergen bei der mechanischen Beseitigung tatkräftig mit angepackt, um wertvolle Heideflächen wieder freizustellen. Schon nach dem Fällen der ersten Bäume konnten sie den Effekt der anstrengenden Arbeit sehen, denn das Sonnenlicht konnte an diesen Stellen wieder ungehindert auf die Heide fallen. Weitere Hilfe erfolgt jeden Sommer durch ein Internationales

Camp, bei dem Jugendliche aus aller Welt für drei Wochen die zahlreichen Pflegearbeiten des Life+ Projektes unterstützen. Zusammen haben die ehrenamtlichen Helfer schon knapp 150 Hektar Fläche zur Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche bearbeitet.

► Lebensraum Heide und Moor

Eingestreut in die Bodensauren Eichenwälder befinden sich noch ausgeprägte Dünen-Moor-Komplexe, Zeugen der letzten Eiszeit. In den Senken haben sich Moore und Feuchtheiden entwickelt; Bereiche, die höher liegen, entwickelten sich zu Trockenheide oder Magerrasen.

Die Heiden und Sandmagerrasen sind von Natur aus nährstoff- und vegetationsarm. Hier kommen Zauneidechse, Feldgrille und noch kleine Bestände der Heidelerche vor, die Leitarten der trockenen, warmen Lebensräume. Nährstoffeinträge und Beschattung entwerten diese Bereiche – die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten drohen zu verschwinden. Damit die wertvollen Offenland-Lebensräume nicht verloren gehen, werden im Zuge des Projektes Gehölze entfernt. Erste Flächen von rund einem Hektar sind bereits fertiggestellt. Nach dem sogenannten „Entkusseln“ soll eine zukünftige Beweidung mit Schafen

Das Schwimmende Froschkraut kommt noch in kleinen Beständen im NSG Schwarzes Wasser vor.

und Ziegen das erneute Aufkommen von unerwünschten Gehölzen verhindern.

Am Schwarzen Wasser soll im westlichen Teil des Natura 2000-Gebietes nach dem Entfernen einer Waldparzelle der nährstoffreiche Oberboden ab- und Saatgut der Besenheide aufgetragen werden. Hier wird neue Heide geschaffen.

Für den Erhalt der Heidemoore und Feuchtheiden werden in erster Linie Entwässerungsgräben verschlossen und Gehölze beseitigt, um so den Wasserhaushalt zu verbessern. Die Optimierung vorhandener Gewässer und die Schaffung zusätzlicher Feuchtheiden (ca. 3 Hektar) sollen Lebensraum für die sensible Flora und Fauna bieten, denn sie benötigen leicht saure und dauerhaft feuchte Standorte. Dazu zählen vor allem Torfmoose, die Aussehen und Ausprägung der Moore besonders beeinflussen, aber auch Sonnentau und Wollgräser. An den Rändern der Moore entwickeln sich meist feuchte Heidegebiete mit Glockenheide, wichtige Übergangsbereiche und Pufferzonen zum Schutz

Life+ für Naturschutz



Die Zauneidechse lebt in den Heideflächen am Schwarzen Wasser, im Diersfordter Wald und in den Kaninchenbergen. Fotos: Klaus Kretschmer

der Moore. Zu der schutzwürdigen Tierwelt der Feuchtgebiete zählen die in NRW vom Aussterben bedrohten Arten Moorfrosch und Große Moosjungfer.

Im Norden der Stadt Wesel liegt der Heideweiher „Schwarzes Wasser“, entstanden durch eine wasserundurchlässige, lehmige Stauschicht im Sandboden. Dieses Gewässer beherbergt eine botanische Besonderheit, das Schwimmende Froschkraut. Jedoch existiert nur noch ein kleiner Bestand dieser europaweit geschützten Art, wodurch hier dringender Handlungsbedarf bestand. Durch eine partielle Entschlammung eines etwa 200 m langen Uferabschnittes sollen sich die noch im Schlamm befindlichen Samen der hier verschwundenen Sumpf- und Wasserpflanzen wieder zu einer ausgeprägten Strandlings-Gesell-

schaft entwickeln. Dazu wurde im Herbst 2013 vorsichtig der humose Oberboden abgetragen. Zwei neu angelegte nährstoffarme Gewässer im Umfeld des Heideweiheres sollen dem Moorfrosch als Fortpflanzungsgewässer dienen.

Parallel zu den erwähnten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen wird über die gesamte Projektlaufzeit mittels Veranstaltungen, dem Newsletter „Der Waldbote“ und der Homepage mit aktuellen Terminen und Ereignissen (www.life-eichenwaelder.de)

die Öffentlichkeit über das Förderprogramm Life+, durchgeführte Maßnahmen und die heimische Natur informiert. Dazu werden auch Informationstafeln entlang der Naturerlebniswege Kaninchenberge, Loosenberge, Aaper Vennekes und Schwarzes Wasser aufgestellt, um die lokalen Lebensräume und Arten vorzustellen. Diese Maßnahme ist ab Herbst 2014 geplant.

JOHANNA SIEWERS
Biologische Station
im Kreis Wesel e.V. ■

Im Diersfordter Wald werden größere Bestände von Nadelholz komplett gefällt und durch junge Stieleichen ersetzt.



Das NSG Schwarzes Wasser wurde im vergangenen Jahr in Teilen entschlammt, um einer dauerhaften Verlandung entgegenzuwirken und u. a. dem Froschkraut neuen Lebensraum zu bieten. Foto: Wilhelm Itjeshorst

Umsetzung von Maßnahmen im Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“

Life+ Projekt im Orsoyer Rheinbogen

Das Rheinvorland im Orsoyer Rheinbogen ist Heimat für zahlreiche seltene und geschützte Tier- und Pflanzenarten: Uferschnepfe und Rotschenkel, Kammmolch und Kleiner Wasserfrosch, Nelken-Sommerwurz und Kleine Wiesenraute sind nur einige der besonderen Bewohner dieses FFH-Gebietes.



Orsoyer Rheinbogen; Foto: Regina Müller

Vom Rhein geprägte Grünlandflächen, Senkungsgewässer und Auwaldbestände bilden die Kulisse für kapriolende Kiebitze, balzende Schnatterenten und blühende Glatthaferwiesen.

Doch die Lebensbedingungen für viele Arten haben sich in den letzten drei Jahrzehnten hier und anderswo im Vogelschutzgebiet verschlechtert. Als Folge gingen ihre Bestände immer weiter zurück und viele von ihnen sind heute auf der Roten Liste der gefährdeten Arten zu finden.

► MAKO fürs Vogelschutzgebiet als Grundlage

Um dieser Besorgnis erregenden Entwicklung entgegen zu steuern, hatte sich das Land Nordrhein-Westfalen 2009 verpflichtet, ein Maßnahmenkonzept (MAKO) für das Vogelschutzgebiet aufzustellen und umzusetzen. Bei der Erstellung haben die Biologischen Stationen, in deren Betreuungsgebiet Teile des Vogelschutzgebietes liegen, mitgearbeitet.

Sie haben Faktoren untersucht, die die Gefährdung der Arten beeinflussen sowie Maßnahmenvorschläge erarbeitet, um diesen gegenzusteuern.

Das Life+ Projekt befasst sich mit der konkreten Umsetzung dieser Maßnahmen im Orsoyer Rheinbogen. Hier möchte die Biologische Station im Kreis Wesel e.V. als Projektträger wieder mehr Feuchtigkeit in die Aue bringen und das Strukturmosaik erhöhen. Denn durch Absenkung des Grundwasserspiegels als Folge der Rheinsohlenerosion und durch Intensivierung der Landwirtschaft haben auch hier die Habitate der Flussaue an Qualität verloren, sind zunehmend trocken und strukturarm geworden.

► Lebensraum für Wiesenvögel

Immerhin fast 10 % des nordrhein-westfälischen Brutbestandes des Rotschenkels kann der Orsoyer Rheinbogen in guten Jahren für sich ver-

zeichnen. Doch ebenso wie bei der noch alljährlich eintreffenden Uferschnepfe ist der Bruterfolg wenig ermutigend. Entsprechend haben sich seit 1980 die Bestände beider Arten in NRW halbiert. Was ihnen fehlt, möchte die Biostation Wesel schaffen: Durch Anlage von Blänken, die als flache, zeitweise mit Wasser bespannte Mulden stocheffähige Bodenschichten bieten. Daneben soll durch Einführung einer grünlandvogelgerechten Beweidung für die nötige Nahrungsgrundlage und das Vegetationsmosaik gesorgt werden, das allen Phasen des Brutgeschäftes genügt. Hiervon profitieren auch Wiesenpieper, Feldlerche und Schafstelze.

► Gewässer für Amphibien und Enten

Neben den Blänken als periodische Gewässer stehen auch flache, dauerhaft bespannte Stillgewässer auf dem „Maßnahmenplan“. Denn wo flache Wasserflächen und das angrenzende

Life+ für Naturschutz

Grünland ineinander übergehen und wechselfeuchte bis wechsellasse Bereiche entstehen, fühlen sich ein paar Entenarten wohl, die in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft durchaus als Grünlandvögel zu bezeichnen sind: Knäkente, Löffelente und Schnatterente.

Weitere Zielarten dieser Maßnahme sind Kammolch, Kleiner Wasserfrosch und Kreuzkröte, für die auf diese Weise geeignete Laichgewässer geschaffen werden sollen.

► Förderung von Flachland-Mähwiesen

Flachland-Mähwiesen gelten in NRW als stark gefährdet. Dieser FFH-Lebensraumtyp kommt im Tiefland in

seiner Ausprägung als Salbei-Glatthaferwiese vor. Da sein Erhaltungszustand im Projektgebiet nur mittel bis schlecht ist, sollen die Vorkommen optimiert und erweitert werden. Das bedeutet konkret eine Einsaat mit regionalem Saatgut nach entsprechender Bodenvorbereitung, wobei zwei verschiedene Ansätze verfolgt werden, die an die jeweiligen Gegebenheiten der Flächen angepasst sind. So hofft die Biostation Wesel, die Bestände von u. a. Taubenskabiose, Wiesen-Witwenblume, Wiesen-Salbei und Kleinem Wiesenknopf sichern und vergrößern zu können.

REGINA MÜLLER
Biologische Station
im Kreis Wesel e.V. ■

Detaillierte Informationen über das Life+ Projekt erhalten Sie auf der Internetseite www.orsoyer-rheinbogen.de. Ein Newsletter informiert zweimal jährlich über den Projektfortschritt und kann kostenlos abonniert werden, z. B. per E-Mail: orsoyerrheinbogen@bskw.de.

Wanderung: Wintergäste im Orsoyer Rheinbogen 15.11.14, 10 Uhr (siehe Terminkalender Seite 28)



Uferschnepfe
Fotos: Hans Glader



Wiesenzieper

Schüler bekämpfen die Spätblühende Traubenkirsche im NSG Kaninchenberge

Projekttag für den Naturschutz

Anfang Juli haben rund 85 Sechstklässler der Gesamtschule Hünxe im Rahmen ihrer Projekttag aktive Naturschutzarbeit geleistet. Sie halfen dem Landesbetrieb Wald und Holz und der Biologischen Station im Kreis Wesel (BSKW) bei der Beseitigung der Spätblühenden Traubenkirsche, eines nordamerikanischen Strauches, der baumartig wächst und sich immer stärker ausbreitet.

Diese hat sich seit den 1960er Jahren in der Region derart massenhaft verbreitet, dass sie eine große Bedrohung für wertvolle Heideflächen im Naturschutzgebiet Kaninchenberge darstellt.

Die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Hünxe haben mit viel Einsatz bei deren Beseitigung auf ausgesuchten Flächen geholfen. Auf diesen Flächen stehen zur Zeit noch Reste des Heidekrautes, das durch die Maßnahmen geschützt bzw. wieder in seiner Verbreitung unterstützt werden soll. Dabei sind sie mit Hand-

sägen und speziellen Schälmessern ausgestattet gegen die Traubenkirsche vorgegangen. Mit gemeinsamer Muskelkraft lernten die Schülerinnen und Schüler u. a. den richtigen Einsatz von Bügelsägen, um kleinere Bäume der Kiefer oder Traubenkirsche unter Anleitung eines Waldarbeiters zu fällen. Aber auch das Ringeln mit speziellen Schälmessern haben die Kinder gelernt. Der Vorteil dieser Methode besteht darin, dass der absterbende Baum in der Regel nicht mehr am Stock ausschlägt. Beim Ausreißen von jungen Traubenkirschen dage-



Schüler des Jahrgangs 6 der Gesamtschule Hünxe haben Anfang Juli im Rahmen ihrer Projekttag 2 Tage bei der Amerikanischen Traubenkirsche geholfen. Hier beim Absägen der hohen Sträucher.
Foto: Klaus Kretschmer

gen besteht genau dieses Problem. Die im Boden verbleibenden Wurzeln treiben erneut aus. Die gefällten und herausgerissenen Traubenkirschen wurden anschließend von den Schülern von den Flächen abgeräumt. Nun kann sich das Heidekraut wieder ausbreiten.

► **Nebeneffekte**

Eher beiläufige, aber nicht unwichtige Effekte sind die Förderung der Klassengemeinschaft sowie die Stärkung der individuellen Schülerpersönlichkeiten. Diese lernen bei der Arbeit nicht nur den Umgang mit dem Werkzeug, sondern sie haben sehr schnell auch Erfolgserlebnisse und merken, dass ihre Arbeit geschätzt wird. Viele Kinder bekommen dadurch Selbstvertrauen und haben Spaß beim gemeinsamen Arbeiten. Alles zusammen wirkt sich äußerst positiv und langfristig auf die Arbeit in der Schule aus.

Während die eine Gruppe gearbeitet hat, wurde eine andere Gruppe vom Förster Michael Herbrecht durch das Naturschutzgebiet geführt. Dabei haben die Kinder viel über das Naturschutzgebiet und die anstehenden Maßnahmen gelernt. Unter anderem lernten sie etwas über die Entstehung der Heide durch die Beweidung mit Ziegen und Schafen in früheren Jahren, aber auch über wissenschaftliche Arbeitsmethoden z. B. mithilfe einer Insektenfanganlage. Ganz besonders interessant waren für alle Beteiligten die Ausführungen des Försters zum

Alter der Eichen. Laut wissenschaftlichen Untersuchungen sind einige der auf den Hügeln im Naturschutzgebiet wachsenden dicken Eichen schon über tausend Jahre alt. Sie sind durch die Bewirtschaftungsform der Hutebeweidung entstanden.

Für die nächsten Jahre sind weitere Arbeitseinsätze mit Schülern geplant, aber auch Exkursionen in die blühende Heidelandschaft sollen durchgeführt werden, damit die Kinder den Erfolg ihrer Arbeit sehen können.

FRANK BOSSERHOFF ■



Förster Michael Herbrecht vom Landesbetrieb Wald und Holz erklärt den Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Hünxe die Funktionsweise der Insektenfang-Anlage des Entomologischen Vereins Krefeld e.V., das sich auf der Heidefläche befindet.
Fotos: Frank Boßerhoff



Gemeinsam fällen die Schüler eine Kiefer, die zu viel Schatten auf eine Heidefläche geworfen hat.

NABU aktiv



**Auslauf des Regenrückhaltebeckens
Klörather Steg**



Auslauf nach Starkregen



Auslauf 6 Tage danach



Kein

Gewässerschutz in Wohngebieten

Mitdenken ist gefragt

Die Regenwasserentsorgung im Trennsystem funktioniert nicht ohne umweltbewusste Bürger.

► 1. Mischsystem oder Trennsystem?

Wohin fließt das Regenwasser? Für die Entsorgung von Niederschlagswasser aus Siedlungsgebieten gibt es zwei unterschiedliche Verfahren:

Wird das Abwasser aus Haushalten, Industrie und Gewerbe, das sogenannte Schmutzwasser, gemeinsam mit Niederschlagswasser von den Verkehrsflächen und Dächern in nur einem Rohrleitungssystem abgeleitet und in einer Kläranlage behandelt, spricht man vom Mischsystem. Dieses Mischsystem wird hauptsächlich in großen Städten mit leistungsfähigen Kläranlagen angewendet. Schmutzstoffe von den Straßenflächen oder in die Straßengullys geschüttetes Abwasser werden in der Kläranlage mitbehandelt.

Bei sehr starken Niederschlägen kann die Mischwassermenge aber so groß werden, dass die Kläranlage hydraulisch überlastet ist. Dann wird ein Teil des Mischwassers mit dem enthaltenen Schmutzwasser völlig unbehandelt in die Gewässer abgeschlagen.

Dieses Problem besteht nicht beim Trennsystem. Hier werden das Schmutzwasser und das Regenwasser in getrennten Leitungssystemen erfasst. Das Schmutzwasser wird einer Kläranlage zugeführt, das Regenwasser wird meist über Rückhaltebecken ohne weitere Reinigungsschritte in

die Gewässer eingeleitet. Das Trennsystem wird meist in kleineren Städten und Gemeinden angewendet, die an kleineren Gewässern liegen. Dabei sind Rückhaltebecken erforderlich, um das Niederschlagswasser zeitlich verzögert in die aufnehmenden Gewässer zu leiten und so Überschwemmungen zu verhindern.

Ein wesentlicher Nachteil des Trennsystems ergibt sich aber aus der direkten Einleitung des Wassers von den Straßenflächen in die Gewässer. Verunreinigungen aus dem Straßenverkehr, Mineralöl, Hundekot, Reinigungsmittel oder Unkrautvernichter aus der Behandlung von Gehwegen und Zufahrten gelangen unmittelbar in die Gewässer und schädigen die dort lebenden Tiere. Das erste Bild zeigt den Auslauf des Regenrückhaltebeckens Klörather Steg in Willich-Anrath nach einem kurzen und kräftigen Regen. Die Schaumbildung weist auf eine deutliche Belastung mit Schmutzstoffen und Reinigungsmitteln hin.

Neben diesen Problemen für die Gewässergüte schädigen die stoßweise eingeleiteten großen Wassermassen auch die Struktur der kleinen städtischen Gewässer. Die starke Strömung reißt Pflanzen und Tiere, die sich angesiedelt haben, los und schwemmt sie weg (Biotop-Verdriftung). Bei Trockenheit bekommen sie hingegen zu wenig Wasser.

Wie extrem unterschiedlich die Wasserführung eines Gewässers sein kann, zeigen die folgenden Bilder. Die starke Wasserführung am Auslauf des Regenrückhaltebeckens Klörather Steg am 27. Mai 2014 ist das Ergebnis von 30 mm Niederschlag. Sechs Tage später ist der Auslauf wieder nahezu versiegt.

► 2. Trennsystem verpflichtet

Jeder Bewohner einer Siedlung, die im Trennsystem entwässert wird, sollte sich darüber bewusst sein, dass er sozusagen innerhalb einer Gewässerquelle lebt, in einem sensiblen Einzugsgebiet, das ihn zur Vorsicht verpflichtet. Alles, was in den Regenkanal gelangt, erreicht sehr schnell auch das Gewässer.

Deshalb enthalten die Abwassersatzungen der Gemeinden mit Trennsystem Vorschriften zur konsequenten Trennung der Abwasserströme Schmutzwasser und Regenwasser. Die Einleitung von Schmutzwasser in die Regenwasserkanalisation ist danach verboten und Zuwiderhandlungen können mit Bußgeld belegt werden.

► 3. Der persönliche Beitrag zum Gewässerschutz

Hieraus ergeben sich für den verantwortungsbewussten Bürger einige Verhaltensregeln:



Kein Schmutzwasser in den Straßengully!
Fotos: Werner Schmidt

- Autowaschen auf der Straße und das Ausgießen von Putzwasser in den Straßengully sind für ihn tabu.
 - Er achtet darauf, dass seine Fahrzeuge kein Öl verlieren.
 - Er verwendet auf Gehwegen und Zufahrten keine Chemikalien zur Beseitigung von Unkraut oder Moos, auch keine „Hausmittel“ wie Essigessenz und anderes.
 - Er lässt keinen Hundekot auf Straßen und Wegen liegen.
 - Er verzichtet im Winter auf die Verwendung von Tausalz.
- So hilft er mit, die kleinen empfindlichen Fließgewässer mit ausreichend sauberem Wasser zu versorgen, in dem sich Fische, Amphibien

und Wasservögel wohlfühlen können.

Auch die betroffenen Gemeinden können einen wichtigen Beitrag zum Gewässerschutz leisten. Sie sollten die Rückhaltebecken großzügiger bemessen und naturnäher gestalten. Nur so kann die Wasserführung der Gewässer stärker ausgeglichen werden und Schäden durch Biotop-Verdriftung und Austrocknen reduziert werden.

Noch besser ist natürlich eine Renaturierung der Fließgewässer und Auen, so dass diese ihre Wasserrückhaltefunktion wieder wahrnehmen können.

WERNER SCHMIDT ■

Die schnelle Entsorgung von Putzwasser in den Straßengully: Bequem, aber verboten

Der NABU Willich weist darauf hin, dass wie in der Stadt Willich auch in den meisten kleineren Städten und Gemeinden am Niederrhein im Trennsystem entwässert wird. Die Einleitung von Schmutzwasser in die Regenwasserkanalisation ist dann laut Abwasserersatzung verboten. Dennoch werden, meist aus Unkenntnis, immer

wieder Eimer mit Putzwasser in die Straßengullys entleert, anstatt sie im Haus in die Toilette zu schütten. Der NABU Willich versucht mit entsprechenden Pressemitteilungen und auf seiner Internetseite die Bürger der Stadt über eine ordnungsgemäße Abwasserbeseitigung aufzuklären. Denen, die nicht sicher sind, wie bei ihnen das Regenwas-

ser entsorgt wird, wird geraten, sich bei der Stadtverwaltung zu erkundigen. Hier noch ein Tipp, wie man selbst erkennt, ob es einen getrennten Regenwasserkanal gibt: Man erkennt das Trennsystem sehr leicht an zwei Reihen von Kanaldeckeln auf der Straße, die etwas versetzt angeordnet sind (siehe Foto).



Hier liegt klar erkennbar ein Trennsystem vor.

In folgenden Ortsteilen im Kreis Viersen gibt es ein Trennsystem:

Nettetal-Kaldenkirchen
Nettetal-Breyell teilweise
Brüggen Stadt
Brüggen-Lüttelbracht
Brüggen-Born
Schwalmtal teilweise
Gefrath-Oedt
Gefrath-Mülhausen

Kempen Stadt
Kempen-St. Hubert
Kempen-Tönisberg
Viersen Stadt teilweise
Viersen-Sittard
Willich komplett

Ihr Fachmann für alle Bestattungsfragen.

60

JAHRE

Fritz Schreyer

Beerdigungsinstitut

Inh. Herbert Haas

Breite Straße 86 · 47798 Krefeld

Tag- und Nachtdienst. Telefon 0 21 51 / 8 08 18

Wussten Sie es schon?

Den NATURSPIEGEL kann man auch abonnieren. Das Jahresabo (4 Ausgaben) kostet 10 Euro inkl. Versand. Bestellungen an: NABU-Geschäftsstelle, Talring 45, 47802 Krefeld
Telefax (0 21 51) 61 87 51
info@nabu-krefeld-viersen.de

NABU aktiv

Vorgestellt: Horst Manja

Im Einsatz für die Heidschnucke

Am Schwafheimer Meer, einem Naturschutzgebiet von ca. 10.000 qm im Moerser Süden, werden seit einigen Jahrzehnten Heidschnucken zur Landschaftspflege eingesetzt. Genauer gesagt handelt es sich um die „Graue Gehörnte Heidschnucke“. Durch ihren Tritt und Verbiss in Kombination mit dem Entzug von Bodennährstoffen schaffen die Schnucken die Bedingungen für selten gewordene Pflanzen- und Tierarten. Diese sehr robuste und widerstandsfähige Naturschafrasse lebt dort in einer Offenstallhaltung. Auch wenn diese Tiere sehr robust sind, kann man sie sich nicht selber überlassen. Karlheinz Hartmann betreut das „Schwafheimer Meer“ und die Schafherde seit ca. 30 Jahren. Allein für das Naturschutzgebiet ist er fast täglich alleine oder mit einer Gruppe von Helfern im Einsatz.

► **Horst Manja**

wurde in der Lüneburger Heide geboren und Heidschnucken prägten das Bild seiner Heimat. Anfang der 60er Jahre kam er als 17-Jähriger ins Ruhrgebiet, um in einem Stahlwerk als Schlosser zu arbeiten. Was muss das für eine Umstellung gewesen sein? Tiere, zunächst Pferde, spielten immer eine große Rolle in seinem Leben und dem seiner Familie. In Schwafheim fand er dann einen Platz für seine Pferde und Hühner. Seine Familie hat immer wieder gefragt, ob nicht jetzt

Einsatz an der Flasche



auch ein paar Schnucken dazu kommen könnten. Die kamen dann auch. Wenn auch anders als erwartet. Das Naturschutzgebiet liegt nur 1,5 km von seinem Hof entfernt, und so war es nur eine Frage der Zeit, bis eine Schnucke den Weg dorthin finden würde. Das erste Lamm wurde ihm 2009 von einem NABU-Mitarbeiter gebracht, da es von der Mutter nicht angenommen wurde. Bei Horst Manja wurde es dann mit der Flasche aufgepäpelt. Anfänglich bedeutet dies alle zwei Stunden die Flasche geben. Das Lamm blieb dann ca. 3 Monate zur Pflege. Und seit dieser Zeit wiederholt sich das Aufpäppeln der Lämmer Jahr für Jahr. Mit der Zeit hat Horst Manja immer mehr Aufgaben rund um die Schnucken übernommen und Karlheinz Hartmann damit entlastet. Horst Manja macht die Planung für die anstehenden Arbeiten und Karlheinz Hartmann und eine Gruppe von NABU-Mitarbeitern unterstützen ihn dabei. Die Gruppe von 39 Muttertieren und einem Bock hält alle auf Trab.

► **„Schichtarbeit“**

Im April beginnt die Ablammzeit. Zu dieser Zeit wird die Herde drei Mal täglich überwacht, um Mutterschafen, die nach der Geburt nicht aufstehen können, auf die Beine zu helfen; um zu schauen, ob die Lämmer gesund sind und auch trinken dürfen; um bei jeder Art von Problemen ein-

zugreifen zu können. Ich selber bin in dieser Zeit meist schon vor der Arbeit draußen, um die erste „Schicht“ zu übernehmen. In diesem Jahr gab es mehrere Drillingsgeburten zu verzeichnen. Sie kommen zu Horst Manja auf den Hof, und das kleinste Lamm aus dem Trio bekommt zusätzlich die Flasche. Es bleibt allerdings bei der Mutter, was die Arbeit doch deutlich erleichtert.

Alle Muttertiere bekommen in den ersten vier Monaten täglich Kraftfutter, um genug Milch für die Lämmer zu haben. Für die Fütterung kann man ca. 30 bis 45 Minuten einplanen. Zusätzlich zum Füttern erfolgt immer der prüfende Blick über die ganze Herde, um festzustellen, ob auch alle fit sind. Ist dies nicht der Fall, muss auch schon mal der Tierarzt gerufen werden. Die Wiese wird ebenfalls abgelaufen, um gegebenenfalls Lämmer oder erwachsene Tiere aus dem Zaun zu befreien. Das Gras auf der anderen Seite des Zauns ist auch für unsere Schnucken grüner. Und manchmal scheinen sie zu vergessen, dass sie Hörner haben, die den Rückweg verhindern, nachdem man den Kopf durch den Zaun gezwängt hat.

Im Frühjahr wird dann Heu gemacht. Für die Schafe und die Pferde von Horst Manja. Hunderte von Ballen werden gepresst, aufgeladen und wieder abgeladen. Dieses Heu wird dringend benötigt, um die Schafe über den Winter zu bringen. Das Gras auf den Wiesen hat im Spätherbst und Winter nicht mehr genug Energie. Die Schafe werden dann täglich mit Heu gefüttert.

► **Pullover runter**

Die Heuernte findet immer in der schönsten Hitze statt. Und wenn wir schwitzen, geht es den Schnucken genauso. Im Mai, abhängig von der Wetterlage, geht es ihnen an die Wol-

le. Der Winterpullover muss runter. Der Schafscherer wird bestellt, und es wird professionell geschoren. Wenn eh schon alle Schafe antreten, werden in einem Abwasch die Klauen geschnitten und eine Wurmkur durchgeführt. Die Behandlung gegen Innen- und Außenparasiten ist drei bis vier Mal im Jahr vorzunehmen und die Klauenpflege halbjährlich.

Uns alle hat es immer geärgert, dass sich niemand für die Wolle interessiert hat, da sie als nicht zu verspinnen und somit als wertlos galt. Sie wurde in der Müllverbrennungsanlage entsorgt. Bis Horst Manja vor zwei Jahren eine Frau bei der Herde traf, die sich in diese Tiere verliebt

hatte und unbedingt Wolle von der Schnucke spinnen wollte. Schnell war ein Kontakt hergestellt und auch das Vlies von Schnucken geliefert. Tatsächlich ist es nicht einfach, das Vlies zu verspinnen. Aber inzwischen gibt es genug Wolle, um unsere Gruppe mit Socken von „unseren“ Schnucken auszustatten. Seit diesem Jahr gibt es die Möglichkeit, die Schnuckenvliese an eine Firma zu verkaufen. Leider ist unsere Menge zu gering und sie wird nicht abgeholt. Aber auch hier ist Horst Manja schon mit der Suche nach einer Lösung beschäftigt.

Die Schnucken zu betreuen und zu versorgen, hat sich fast zu einer täglichen Aufgabe für Horst Man-

ja entwickelt. Und dieser Aufgabe kommt er mit großem Zeitaufwand, viel Leidenschaft und Herzblut nach.

ANDREA SCHWENKE ■

Es können erwachsene Tiere oder Lämmer käuflich erworben werden. Sie werden nicht zum Schlachten abgegeben und mit Schutzvertrag verkauft.

Kontakt: Andrea Schwenke, Telefon (0 28 41) 2 17 56, schwenke.andrea@web.de

Hunde sind in der Nähe von Schafen bitte an der Leine zu halten. Es ist gewissenlos, Schafe als „Trainingsobjekte“ für Hunde zu missbrauchen. Sie erleiden Todesängste, brechen durch Zäune und verletzen sich dabei schwer. Einzelne Tiere sterben sogar Tage später noch an Stress.



Horst Manja – bei jedem Wetter im Einsatz
Fotos: Andrea Schwenke

LESE ZEICHEN
Buchhandlung
Emscherstraße 213 02 03-56 00 67
47166 Duisburg
www.lesezeichen-hamborn.de

vier spitz
Naturkost
Jochen Melles
Moerser Straße 101 | Ecke Moerser Platz
47803 Krefeld
Telefon 02151-654081 | Telefax 02151-654083
e-mail vierspitz-naturkost@arcor.de

Rheinlandtaler für Herbert Weghs

Am 20. März 2014 wurde Herbert Weghs auf der Burg Linn in Krefeld mit dem Rheinlandtaler des LVR ausgezeichnet.



Laudator Winfried Schittges, stellvertretender Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland mit den Preisträgern Helmut Sallmann (links) und Herbert Weghs (rechts)
Fotos: Günter Göbels

Herbert Weghs ist seit über 30 Jahren ehrenamtlich als Naturschützer in seiner Heimatstadt Krefeld tätig. Er hat sich in erster Linie als Experte im Bereich der Versorgung von verletzten Wildvögeln, insbesondere Eulen und Taggreife, und in der Landschaftswacht verdient gemacht. Unzählige Initiativen im Bereich des Artenschutzes gehen auf seine Anstrengungen zurück. Das Anbringen von Vogelnisthilfen im gesamten Stadtgebiet wurde durch seine Planung und Initiative realisiert. So wurde durch seine Anregung ein ausgezierter Trafoturm der SWK in einen NABU-Artenschutzurm umgewandelt, in dem unter anderem Schleiereulen und Fledermäuse beheimatet sind.

Im Wasservogelreservat Wallnau hat Weghs viele Jahre ehrenamtlich Führungen durchgeführt und auch oft selber Hand angelegt, wenn Dinge ausgebessert oder verbessert werden mussten. Seit 30 Jahren ist er als Landschaftswart in Krefeld im Auftrag der Unteren Landschaftsbehörde ehrenamtlich tätig.

Durch seine direkte, auf gesundem Menschenverstand fußende und bodenständige Art konnte er viele

Menschen für den Gedanken des Naturschutzes interessieren und begeistern. Unermüdlich ist seine Einsatzbereitschaft, wenn es gilt, unsere Lebensgrundlagen zu schützen und zu verbessern. Leuten wie Herbert Weghs ist es zu verdanken, dass die Menschen heute noch die Schönheiten und Eigenarten unserer heimischen Vogelwelt erleben können.

Tabellarische Auflistung seiner Arbeit und Verdienste:

- 1976 gründete Herbert Weghs mit einigen anderen Mitstreitern den NABU Krefeld/Viersen (damals noch DBV) und steht seit dieser Zeit fortan in den ersten Reihen, wenn es um die Verwirklichung der Naturschutzziele geht.
- Viele Stunden wirkte er in der Arbeitsgruppe Kopfbaumpflege, die sich um den Erhalt des nieder-rheinischen Charakterbaums, der Kopfweide, verdient gemacht hat.
- Er organisierte alljährlich Exkursionen zu den arktischen Wintervögeln am Unteren Niederrhein in Zusammenarbeit mit der VHS Krefeld.

- Mitarbeit in der Krefelder Ornithologischen Gesellschaft (KROG)
- Erfassung des Vogelbestands am mittleren Niederrhein
- Leitung zahlreicher naturkundliche Exkursionen am Niederrhein
- Viele Spenden für Projekte des Naturschutzes wurden durch ihn gesammelt.
- Mitarbeit in der Bürgerinitiative „Hände weg vom Hülser Bruch“
- Betreut seit vielen Jahren Infostände des NABU
- Arbeitet seit vielen Jahren auch praktisch in der Landschaftspflege

Der NABU Krefeld/Viersen gratuliert Herbert Weghs ganz herzlich zu dieser hohen Auszeichnung.

BODO MEYER ■

Herbert Weghs bei seiner engagierten Dankesrede





Zahlreiche Besucher kamen zum Tag der offenen Tür.

Mitte Juni lud die Eva-Lorenz-Umweltstation/NABU-Station zum „Tag der offenen Tür“ unter dem Motto „Zahme Bienen und ihre wilden Verwandten“ ein. Nach dem großen Sturm Ela war der Schlosspark noch gesperrt, trotzdem kamen bei schönem Wetter viele Besucher, die ein umfangreiches Programm geboten bekamen.

NABU-Umweltstation im Schlosspark Willich-Neersen

Tag der offenen Tür

Kinder konnten mit den Mitarbeitern der Umweltstation Pia Kamberg und Monika Wagner sowie Elke Kamper Wildbienenstände aus Ton basteln, die auch anschließend mit nach Hause genommen werden durften. Oder sie beteiligten sich an einem Wildbienenquiz.

Unsere NAJU-Gruppenleiterin Susanne Scherzer-Bartzsch bot mit den NAJU-Mitgliedern Stockbrot auf der Feuerschale an. Dazu wird ein Ast eines nicht giftigen Baumes, wie zum Beispiel der Haselnuss, an einem Ende von der Rinde befreit. Anschließend wird entweder spiralförmig oder umschlagartig der Brotteig auf den Stock aufgebracht. Über der Glut des offenen Feuers wird der Teig dann gebacken.

► Wolfsvortrag

Ein Highlight war das Thema „Heimkehrer Wolf“. NABU-Wolfsbotschafter Markus Heines berichtete in der Station über die Rückkehr des Wolfs nach Deutschland. Vor allem in Brandenburg und Sachsen sind inzwi-

schen wieder einige Rudel festgestellt worden. Er hatte jede Menge Anschauungsmaterial, wie den Schädel und den Kot eines Wolfes, eine umfangreiche und interessante Ausstellung sowie einen Film mitgebracht. Und seinem Vortrag über den Wolf, der ganz anders als in Grimms Märchen nicht der grimmige Menschenfresser ist, hörten viele Zuhörer gespannt zu.

Über Wildbienen berichtete Harry Abraham, der ein neues System der Wildbienenhaltung vorstellte. Für Garten- oder Schrebergartenbesitzer, denen die Bestäubung der Obstbäume am Herzen liegt und die nicht unbedingt Honig ernten möchten, ist dieses System ideal. Den Wildbienen wird ein komfortabler Nistplatz angeboten, bei dem man die Brut auch kontrollieren und gegebenenfalls von Parasiten befreien kann.

► Bienenhaltung

Über zahme Bienen – also Honigbienen – informierte wieder Leo Dörenkamp vom Imkerverein Viersen-

Stadt mit seinem Imkerteam. Es gab viele Informationen mit Schautafeln und Informationsständen über die Honigbiene und deren Haltung sowie spezielles Wissen über das, was in einem Honigvolk alles passiert. Besucher, die mit dem Gedanken spielten, sich auch ein Bienenvolk zuzulegen, bekamen hier erste Informationen. Die Begeisterung, Bienen zu halten, wurde hier anschaulich vermittelt, und unser NAJU-Mitglied Timo Nöding ist hierüber inzwischen begeisterter Hobby-Imker geworden.

Die Kolpingjugend war stark vertreten und sorgte mit „Fairer Grillkohle“ aus Kokoschalen für das leibliche Wohl frisch vom Grill. Nicht jeder weiß, dass für die von uns normalerweise verwandte Holzkohle Regenwälder sterben müssen. Die Kolpingjugend konnte so manchen Besucher darüber aufklären, warum man gerade diese faire Grillkohle benutzen sollte.

MONICA SANDROCK ■

Spannender Vortrag von NABU-Wolfsbotschafter Markus Heines



Die Attraktion für Kinder: Stockbrotbacken; Fotos: Paul Zellkes



NABU aktiv

Nachruf

Am 27. Juni 2014 ist Arndt Kleinherbers im Alter von 51 Jahren nach langer Krankheit verstorben.

Alle Verdienste und Aktivitäten von Arndt Kleinherbers im Natur- und Umweltschutz aufzuzählen, ist hier nicht möglich. Die wichtigsten Stationen wollen wir hier jedoch erwähnen:

Im Jahr 1981 gehörte er mit einigen Mitstreitern zu den Gründern der Weseler Naturschutzjugend als Teil des damaligen Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV). Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem Schutz der heimischen Amphibien. Bereits als Schüler sammelte er an der Straße Kanonenberge Erdkröten, Frösche und Molche von Hand ein; den dafür erhaltenen Umweltpreis der Stadt Wesel setzte er gleich ein, um Fangzaunfolie zu erwerben und die Schutzmaßnahmen zu professionalisieren.

Durch seine Anregung und tätige Mitwirkung gab es im ganzen Kreis Wesel zahlreiche weitere Amphibien-schutzmaßnahmen.

Sein Ziel war immer, Jugendliche und Kinder für den Naturschutz zu begeistern. Seit 1986 gibt es daher in Wesel Kinder- und Jugendgruppen, und Arndt war über Jahre einer der Gruppenleiter. Nachdem es ihn beruflich und familiär nach Hamminkeln zog, gründete er auch dort die NABU-Gruppe und weitere Kindergruppen der NAJU.

Die NAJU-Mitstreiter sollten nicht nur an Arbeitseinsätzen in Arten- und Landschaftsschutz teilnehmen – Arndt wollte sie auch anderweitig Freude an der Vielfalt der Natur erleben lassen. Daher führt die NAJU seit 1986 Wochenend- und Ferienfreizeiten durch, die er bis zu seiner Erkrankung mit organisierte.

Von 2006 bis 2010 gehörte er dem Vorstand der NABU-Kreisgruppe an. Zudem wählte ihn der Landesfachausschuss Amphibien und Reptilien-



Arndt Kleinherbers
Foto: Matthias Bussen

schutz zu seinem Sprecher. Diese Aufgabe erfüllte er bis kurz vor seinem Tod.

Er war mehrfach Delegierter des NABU-Landesverbandes NRW auf der Bundesdelegiertenversammlung.

Auch nach seiner Diagnose und ersten Operation blieb er dem NABU weiter verbunden und nahm soweit es ihm noch möglich war aktiv an Arbeitseinsätzen und dem Vereinsleben teil.

Wir verlieren mit Arndt Kleinherbers einen sehr engagierten Mitstreiter, der im Sinne des Naturschutzes – wie er ihn für richtig erkannt hatte – kompromisslos eingetreten ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

UWE HEINRICH
und MATTHIAS BUSSEN ■

Steinkauz in Not



Erstuntersuchung des Patienten
Fotos: Andrea Schwenke

Am Sonntag, dem 13. Juli erreichte Horst Manja ein Anruf von Uwe Girndt von der Schäferei Pottbeckershof in Schaephuysen. Ein verletzter Steinkauz wurde gefunden. Zusammen sind wir gleich losgefahren, um den kleinen Kerl abzuholen und versorgen zu lassen.

Der Steinkauz wurde uns in einem offenen Weidenkorb übergeben, was schon nichts Gutes ahnen ließ. In der Tat: Der kleine Kauz lag regungslos im Korb. Beim Umladen in einen mitgebrachten Katzenkorb konnten wir zum Glück feststellen, dass er noch lebte. Aber er war sehr dünn und schwach. Obwohl in der Steinkauz-

gruppe in Moers tätig, fehlt mir die Erfahrung mit verletzten Tieren. Also musste fachkundige Hilfe her. Eine erste Einschätzung erhielten wir dann auch von einer entsprechenden Person, die sich unter anderem auch mit verletzten Eulenvögeln auskennt. Das rechte Auge des Kauzes hielt er geschlossen, und die komplette rechte Seite wirkte schlaff. Wir wurden gebeten, den Kauz in die Tierklinik am Kaiserberg zu fahren. Ein Röntgenbild musste erstellt werden, da ein oder mehrere Brüche nicht auszuschließen waren. Zudem brauchte der Kauz dringend eine Infusion mit Ringerlaktatlösung, da er stark dehy-

driert war. Gesagt, getan. Also ab zur Tierklinik und die Eule versorgen lassen. Es wurde zum Glück kein Bruch festgestellt; dafür aber ein schweres Schädel-Hirn-Trauma. Die erste Nacht hat der Kauz in der Klinik überstanden. Über den Berg ist er allerdings noch nicht. Es muss jetzt abgewartet werden, ob er verdauen kann oder ob dieser Prozess durch die Schädelprellung beeinflusst wird. Wir drücken dem kleinen Kerl ganz fest die Daumen und hoffen, dass er in sein Revier nach Schaephuysen zurückkehren kann.

Höchstwahrscheinlich ist der Kauz vor ein Auto geprallt. Durch den

Straßenverkehr erleiden u. a. Steinkäuze hohe Verluste. Dies ist natürlich nur ein Faktor, der dem Vogel das Leben schwermacht. Hinzu kommen der Lebensraumverlust und vielfach auch die Intensivierung der Landwirtschaft.

ANDREA SCHWENKE ■



Erweiterung Naturschutzhof

Der NABU-Naturschutzhof Nettetal hat sich im Frühjahr um rund 2.500 qm vergrößert, so dass das Außengelände nun mehr als 2 ha Fläche umfasst.

Auf 2.000 qm der Erweiterungsfläche wurde im April eine weitere Wildblumenwiese angelegt. Dafür wurde die alte Grasnarbe abgeschoben. Heinz Tüffers säte per Hand den Wildblumensamen ein.

**Herzlichen Dank an:
die Volksbank Brüggen-Nettetal
die Stadtwerke Nettetal
und den Förderverein
des Naturschutzhofes,
die den Wildblumensamen
sponsorten.**

Nach der Aussaat wurde die Fläche von Josephine und Patrick, den Jugendlichen im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) gewalzt (s. Foto). Im Sommer stand die Wiese dann in voller Blütenpracht.

Auf der restlichen Fläche wurde in Kooperation mit dem Textilmuseum „Die Scheune“ Flachs ausgesät. Dieser wurde bereits gerauft (geerntet) und bündelweise zum Trocknen aufgestellt.

WIEBKE ESMANN ■



Heinz Tüffers sät per Hand die Wildblumenwiese ein.



Die FÖJler Josephine und Patrick walzen die neue Wiese.
Fotos: Wiebke Esmann

Einladung zur Mitgliederversammlung

der Naturschutzjugend Kreis Wesel e.V. (NAJU)

**Am Sonntag, 9. November 2014
um 14.30 Uhr
im Naturschutzzentrum,
Freybergweg 9, 46483 Wesel**

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Kreisjugendvorstand
2. Genehmigung des Tagesordnung
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
4. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache und Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahl des Vorstandes der NAJU Kreis Wesel
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Verschiedenes

Der Kreisjugendvorstand der NAJU Kreis Wesel

Wahlberechtigt sind alle Kinder und Jugendlichen, die das 14. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 25 sind.

NAJU aktiv

In Brüggen und Viersen:

Zwei neue Kindergruppen

Der Startschuss für die neue NAJU-Kindergruppe in Brüggen fiel am 3. Juli 2014. Sechs Kinder hatten Interesse, sich mit der neuen Gruppenleiterin Gaby Grote die Pflanzen-, Tier- und Blumenwelt näher anzuschauen.

„An diesem Tag haben wir mit dem Thema Baum begonnen. Wir haben verschiedene Rinden mit Wachsmalstiften gepausst und mit den entsprechenden Baumblättern auf Pappe geklebt, so dass jedes Kind nachher einen eigenen Baum mit nach Hause nehmen konnte“, erzählt Gaby Grote.

Viel Spaß hat den Kindern natürlich auch das Fühlen der unterschiedlichen Rinden gemacht, zumal sie

dabei die Augen verbunden hatten und nachher den Baum wieder finden mussten, ergänzt Liselotte Uhlig, die NAJU-Regionalbetreuerin.

Die NABU-Gruppe Viersen um Günter Wessels traf sich am 12.7. zuerst mal zu einer Schnupperstunde mit sieben Kinder und deren Eltern an den Süchtelner Höhen. Sylvia Kirch, Alexandra Weyand und Bodo Steffens sind ebenfalls als Gruppenleiter mit dabei und unterstützen Günter Wessels.

Vom größten Baum zum kleinsten Baum war hier das Motto. Beides haben die Kinder gefunden und noch viel mehr Interessantes in der Natur entdeckt. „Zum Start konnte ich auch diese Gruppe mit einem Naturbestimmungspaket überraschen. Das Naturbestimmungspaket soll den



Die NAJU-Kindergruppe Brüggen

frisch gegründeten Gruppen helfen, sowohl Krabbeltiere als auch Bäume und Sträucher genauer beobachten und bestimmen zu können“, so Liselotte Uhlig.

Im Namen aller neuen jungen Naturentdecker bedankte Liselotte Uhlig sich bei der Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen für die finanzielle Unterstützung, durch die es möglich ist, neue NAJU-Gruppen im Rahmen des Projektes „NAJU-Regionalbetreuer in NRW“ mit entsprechendem Forschermaterial auszustatten.

► Noch Plätze frei

In beiden Gruppen sind noch Plätze für Kinder im Grundschulalter frei, außerdem suchen wir noch neue Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen.

Lassen Sie sich anstecken von der Begeisterung, die unsere neuen Gruppenleiter mitbringen. Nicht Expertenwissen ist gefragt, sondern Neugier, Offenheit und Freude an der Natur.

Melden Sie sich am besten direkt bei Ihrer NAJU-Regionalbetreuerin Liselotte Uhlig, Telefon (0 21 66) 61 37 70, E-Mail: liselotte.uhlig@naju-nrw.de

Mehr Informationen zum NAJU-Regionalbetreuerprojekt finden Sie unter www.naju-nrw.de



Die NAJU-Kindergruppe Viersen
Fotos:
Liselotte Uhlig



Baubiologie Geiger

Markus Geiger
Baubiologe IBN

47918 Tönisvorst
02151.701444
www.baubiologie-geiger.de
baubiologie.geiger@t-online.de

Baubiologische Planung und Gutachten

- Arbeitsplatzuntersuchungen
- Baufeuchte, Schimmelpilzanalytik
- Schadstoffanalytik
- Sanierungsbetreuung
- Thermografie

WER GRÜN DENKT BAUT AUF ORANGE



LECHNER

HEIZUNG | SANITÄR
☎ 02151 8062-0 | WWW.LECHNER.EU



Hallo Kinder,
wisst Ihr, dass in den letzten
25 Jahren drei Viertel meiner
Hauptnahrungsquelle ver-
schwunden ist. Welche das ist,
verrät Euch das Lösungswort.

Freddys

Naturschutzseite
für Kinder



Insekt des Jahres: Goldschildfliege

- Gattung:** Ectophasia
- Aussehen:** Das Männchen hat rote Augen, einen goldenen Rücken und orangefarbene Flügel; das Weibchen hat einen schwarzen Körper und durchsichtige Flügel
- Größe:** 1 cm Körperlänge; 2 cm Flügelspannweite
- Lebensraum:** blütenreiche Waldränder, blühende Hochstaudenflure und Halbtrockenrasen
- Nahrung:** Blütennektar
- Gelege:** Eier werden in die Larven von Wanzen gelegt
- Verbreitung:** Spanien bis Iran; ferner Osten Russlands und China; seit ca. 10 Jahren auch in nördlicheren Breiten, z. B. seit 2005 in den Niederlanden nachgewiesen
- Besonderheiten:** leben nur ein paar Wochen, aber treten von Ende Mai bis Ende Oktober auf, da sie zwei Generationen pro Jahr entwickeln
- Weitere Eigenschaften:** Wirte sind Baumwanzen, z. B. grüne Stinkwanze, in die die Fliege mit einem spitzen Legeapparat ein Ei in deren Körper legt. Nach dem Schlüpfen ernährt sich die Larve von der Körperflüssigkeit der Wanze, bis diese stirbt. Anschließend verpuppt sich die Fliege



Foto: Joachim Ziegler

100 Jahre

Rätsel

Wer bin ich

1. Ich bin fleißig und kann ein Vielfaches meines Körpergewichts tragen.
2. Ich produziere Honig.
3. Ich laufe sprichwörtlich gerne über die Leber, in Wirklichkeit aber eher mal über den Kopf.
4. An lauen Sommerabenden kannst du mich zirpen hören.
5. Wenn es auf deiner Haut juckt, war ich vielleicht zu Besuch.
6. Auf Englisch bin ich die Butterfliege.
7. Ich heiße auf Englisch Drachenfliege.
8. Ich soll Glück bringen.

Wenn du die grauen Felder der Reihe nach liest, weißt du, was wir alle sind. Bitte schreibe die Umlaute jeweils mit zwei Buchstaben!

Lösungswort Insekten

NABU aktiv

NABU sucht Naturtrainer

Der Schutz der heimischen Natur wird seit jeher stark vom ehrenamtlichen Engagement mitgetragen. Die Sorge um den Nachwuchs treibt Naturschutzverbände daher um. Wer sind die Naturschützer von morgen? Wer wird sich zukünftig dafür einsetzen, dass unsere Enkelgeneration ebenfalls auf eine lebenswerte Welt zählen darf?

Eine Studie hat keinen Zweifel daran gelassen, dass ein späteres Engagement direkt mit außerschulischen Erfahrungen im Kindesalter verknüpft ist. Folgerichtig ist die Förderung der Natur- und Umweltbildung vor Ort ein aktueller Schwerpunkt des NABU NRW.

Zu diesem Zweck wurde nun auch das neue Naturtrainer-Projekt ins Leben gerufen.

Ziel des von der Stiftung Umwelt und Entwicklung geförderten Projektes ist es, schon die Kleinsten im Vorschulalter spielerisch an die Natur und deren Wertehalt heranzuführen.

Dafür bildet der NABU NRW in einem ersten Schritt Senior/innen,

die sich ehrenamtlich betätigen wollen, in acht Praxisworkshops zu zertifizierten Naturtrainern aus.

Begleitet von Umweltpädagogen des NABU sollen dann parallel in einem zweiten Schritt Kooperationen mit Kindergärten und Kindertagesstätten und erste praktische Projekte vor Ort umgesetzt werden.

► Patenschaft

Dabei übernehmen die Naturtrainer eine Patenschaft für „ihren“ Kindergarten und führen mit Kindern und Betreuern auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Programme durch. „Ein ähnliches Projekt läuft in Rheinland-Pfalz bereits seit 8 Jahren mit großem Erfolg, und auch hier in NRW haben bereits Kindergärten und Senioren ihr Interesse bekundet“, so Gitta Richter, Projektleiterin beim NABU NRW.

Warum gerade ältere Menschen zum Naturtrainer ausgebildet werden sollen, erklärt Richter so: „Zum einen wollen sich viele Berufsabgänger und Senioren gerne noch in ihrer Frei-



Naturtrainer führen Kinder spielerisch an die Natur heran, hier in der Rabenausstellung Herten. Foto: T. Wiegers

zeit ehrenamtlich betätigen, zum anderen soll hier vor allem der Großeltern-Effekt genutzt werden. Gerade Kinder im Vorschulalter lieben Oma und Opa und nehmen von diesen eher Ratschläge an als von Eltern oder Erziehern, zumal diese häufig geduldiger auf zahlreiche Fragen reagieren als die gestressten Jüngeren. Wer kennt das nicht noch aus seiner eigenen Kindheit? Wer hat nicht bei einem gemeinsamen Ausflug in die Natur erstaunt gelauscht, wenn der Opa wusste, welcher Vogel da singt oder welches Blatt an welchem Baum gehört? Wer hat nicht der Oma zugehört, wenn sie zu erzählen wusste, welche Bedeutung jedes Wildkraut hat? Genau diese Aufgabe sollen die Naturtrainer/innen zukünftig übernehmen.“

Das Projekt „Naturtrainer/innen in NRW“ startet zunächst in der Region Krefeld/Viersen und im Ruhrgebiet.

Ausführlichere Infos zum Projekt gibt es unter www.nabu-nrw.de/projekte/naturtrainernrw/

Praktischer Artenschutz: Höhlenbau

Wenn dicke Bäume fehlen, weil der Waldbestand noch zu jung ist, ist eine Förderung der Höhlenbrüter mittels Nisthilfen möglich. Aber die „Höhlenmacher“ selbst wie beispielsweise die Spechte sind ausgeschlossen. Schwarz-/Grün- und Buntspecht ruinieren sogar oftmals die Nistkästen. Hier ist meine „Klotz-am-Baum“-Methode sehr hilfreich. Sie besteht darin, dicke Holzstämme gefällter Höhlenbäume aus Laubholz mit einem Durchmesser von 50 cm und einer Länge von 1,30 bis 1,5 m an einem Baum zu befestigen, in 7 bis 8 m Höhe. Diese Methode hat den Vorteil, dass man die Stämme wie auch bei Nistkästen gezielt an geeigneten Stellen des Bestands installieren kann unter Berücksichtigung örtli-

cher Gegebenheiten wie Bestandsdichte, Wetterseite oder Wegeführung.

Natürlich sind Stämme gefällter Höhlenbäume eine gute Möglichkeit der Wiedergutmachung dieses Naturfrevels. Der Haltebaum sollte gesund, kräftig und standsicher sein. Die Befestigung sollte mittels verzinkter oder Edelstahl-Holzschrauben mit Sechskantkopf, 6 mm Durchmesser und 130 bis 170 mm Länge sowie Stahlseile aus Edelstahl oder beschichtet erfolgen. Diese Stämme hängen Jahrzehnte im Baum. Sie haben ein erhebliches Gewicht und sollten daher am Stamm des Haltebaumes anliegen und keinesfalls pendeln. Die Stahldrähte sollten in einem PVC-Schlauch (Baumarkt) um den Stamm geführt werden, um den Druck auf die Rin-

de des Haltebaums zu senken. Das Hochziehen der Klötze erfolgt mittels Seilwinde!

Der im Bild gezeigte Klotz hängt schon 15 Jahre dort.

NORBERT GRIES
Telefon (0 21 53) 1 37 55 13 ■



Schäden durch Planungs-,
Ausführungs- und Nutzungsfehler:

Befall durch holzerstörende Pilze und Schimmelpilze

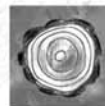


- Identifizierung der Pilze
- Beratung zu Schadensfällen
- Gutachten mit Bestimmung des Befallsausmaß und Ursachenermittlung
- Empfehlungen zur Bekämpfung und Erfolgskontrolle
- Schadstoffuntersuchung



Institut für Schädlingsanalyse
Dr. Martin Strohmeyer

Bruckersche Straße 152 · 47839 Krefeld
Telefon 02151 5695860 · Telefax 02151 5695440
info@isa-labor.de · www.isa-labor.de



Die Möbelschmiede konsequent ökologisch

- Biomöbel aus massiver Erle
zu reduzierten Werkpreisen
- Waldorf-Spielmöbel-Programm

LOTTA
Himmelbett



OLIVIA
Naturbett



MERLIN
Zauberwürfel

www.bio-moebel.eu

Telefon 0 76 32 / 8 24 31 77



- Ökologisch orientierte Haustechnik,
- Solartechnik,
- Regenwassernutzung,
- Kraft-Wärme-Kopplung,
- kontrollierte Wohnraumlüftung,
- Energie- und Sanierungskonzepte,
- technische Gebäudeplanung,
- Blower Door,
- Vor-Ort-Beratung ...

Nutzen Sie unsere Energie

BERATEN ... PLANEN ... REALISIEREN

Nicht erst seit der Ökosteuer ist es wichtig,
mit unser aller Energie sorgsam umzugehen.
Deshalb lassen Sie sich von uns beraten, wenn Sie -
der Umwelt und Ihrem Geldbeutel zuliebe -
Energie effektiv nutzen wollen.

MOERSER STRASSE 162 ... 47803 KREFELD
TELEFON 02151-317230 ... TELEFAX 02151-311529
E.MAIL INFO@EUKON.DE ... WWW.EUKON.DE



ERGO

Versichern heißt verstehen.

In die eigene Zukunft investieren und von Steuervorteilen profitieren.

Senken Sie Ihre Steuerlast mit unserer BasisRente.
Sprechen Sie uns an:

ERGO Victoria
Subdirektion Thomas Stachelhaus
Uerdinger Str. 570, 47800 Krefeld
Tel 02151 595978, Fax 02151 599923
www.thomas.stachelhaus.ergo.de


Naturbeobachtungen

Lebt sie auch schon im Kreis Viersen?

Die Wildkatze

Die Wildkatze hat ihr größtes Verbreitungsgebiet in Deutschland in der Eifel im Südwesten von NRW und Rheinland-Pfalz. Hier nimmt sie erfreulicherweise seit geraumer Zeit wieder zu. Ihr Bestand wird dort auf etwa 3.000 Tiere geschätzt. Deutschlandweit leben etwa 7.000 Wildkatzen.

Unterscheidungsmerkmale Wildkatze bzw. wildkatzenfarbige Hauskatze

		 <p>Wildkatze</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Grundfarbe ockergelb wie trockenes Gras 2 Tigerung verwaschen, kontrastarm 3 Ohrenspitze grau wie Rest des Ohrs 4 vier längere und ein kürzerer, dunkler Streifen im Nacken 5 zwei deutlich sichtbare parallele dunkle Streifen auf den Schultern 6 am hinteren Rücken ein dunkler, schmaler Aalstrich 7 Schwanz wirkt etwas kürzer, 2 bis 3 getrennte Ringe am Schwanz, Schwanzende stumpf 8 Fußunterseite kurz schwarz 9 häufig ein kleiner, weißer Kehlfleck 10 Halsring vorne undeutlich sichtbar
		 <p>Wildkatzenfarbige Hauskatze</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Grundfarbe silbergrau 2 Tigerung relativ kontrastreich 3 Ohrenspitze dunkel 4 Kopf zeigt meist mehr als 5 Streifen, die nicht so klar getrennt sind 5 keine deutlich sichtbaren Streifen auf den Schultern 6 am hinteren Rücken mehrere dunkle, kurze, verästelte Streifen 7 Ringe am Schwanz meist verbunden, Schwanzende meist spitzer 8 Fußunterseite oft ganz schwarz 9 höchst selten ein kleiner, weißer Kehlfleck 10 Halsring vorne deutlich sichtbar <p style="text-align: right; font-size: small;">© A. Kranz, L. Lapini & P. Molinari - 2009</p>

Naturnaher, strukturreicher Laub- und Mischwald mit offenen Lichtungen und Waldwiesen ist der bevorzugte Lebensraum des mittelgroßen Beutegreifers. Dort findet sie genügend Deckung und Nahrung, die in erster Linie aus Mäusen besteht. Sie braucht zur Jungenaufzucht ruhige, ungestörte Plätze. Ein bis höchstens zweimal im Jahr bekommt das Weibchen (Fähe) Junge. Alte morsche Bäume mit Höhlen bieten ihr die Möglichkeit, ihre im Durchschnitt 2 bis 4 Junge zu gebären.

► **Nachweise in Limburg**

Wahrscheinlich aus der Eifel kommend sind auch schon Wildkatzen bei unseren Nachbarn in der niederländischen Provinz Limburg gesichtet worden. Im April 2013 machte eine Wildkamera mehrere Fotos eines Tieres. Ebenfalls in Südlimburg bei Epen wurde im Dezember 2006 ein Tier nachgewiesen und im November 2002 bei Vaalsbrook leider ein weibliches Verkehrsoffer. Der Grenzwald mit etwa 10.000 ha (Kreis Viersen, Kreis Heinsberg) ist nur „ein paar Katzensprünge“ entfernt. Als Größe für eine lebensfähige Population werden etwa 50.000 ha angegeben.

Ein paar ältere Daten aus den Niederlanden liegen ebenfalls vor. Im Juni 1999 wurde eine tote männliche Wildkatze (Kuder) in den „Groenlanden“ östlich von Nijmegen gefunden. Dies ist der nördlichste Fundort aus unserem Grenzbereich. Das wäre ein weiter Weg von der Eifel aus. Hat die Wildkatze vielleicht sogar ungehört den Grenzwald durchlaufen? Oder ist dieses Tier womöglich an einer anderen Stelle groß geworden? Da bleiben einige Fragen offen!

Bei den oben genannten Tieren handelt es sich zweifelsfrei um echte reinrassige Wildkatzen. Es sind ihnen

Die Wildkatze: bisher unentdeckt?
Foto: Hans-Georg Wende



Haarproben entnommen und untersucht worden. Weitere nicht belegte Meldungen stammen aus den Jahren 2004 und 2007 im Bereich vom Naturschutzgebiet Millingerwaard (wo der Rhein niederländisch wird).

Wildkatzen waren bei uns schon heimisch, da gab es noch keine Hauskatzen in Deutschland. Grauetigerte Hauskatzen sehen der Wildkatze recht ähnlich! Unsere Hauskatzen stammen aber von der afrikanischen Falbkatze ab.

► **Blendlinge**

Da sich aber durchaus Wildkatzen mit Hauskatzen verpaaren können, tauchen immer wieder sogenannte Blendlinge auf. Es sind Nachkommen, die nicht reinrassig sind und den echten Wildkatzenbestand gefährden können (z. B. im Reichswald/Kreis Kleve April 1987). In Schottland geht man neuerdings davon aus, dass es dort keine reinrassigen Wildkatzen mehr gibt! Zum Glück ist es bei uns nicht so!

Bei der Wildkatze handelt es sich um eine streng zu schützende Art, sie steht bei uns auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten.

Da ist es natürlich sehr wichtig, dass den Jägern mitgeteilt wird, keine „wildkatzenfarbigen“ Tiere im Wald zu schießen. Denn es ist nicht ganz auszuschließen, dass es bei uns im Grenzwald schon die eine oder andere Wildkatze gibt. Auch in anderen Bundesländern wurde und wird verstärkt nach ihr gesucht und sie wurde in Bereichen gefunden, die bis dato als wildkatzenfrei galten!

Auch sollten Spaziergänger oder sonstige Personen junge wildkatzenfarbene Kätzchen tunlichst im Wald lassen und nicht anfassen. Ein Tier bei

Heeze im Osten der Provinz Noord-Brabant stammte aus Frankreich und wurde als junge Katze mitgenommen. Erwachsene Wildkatzen lassen sich nicht anfassen oder streicheln, sie werden selbst in Zoos nicht „handzahn“.

Die mit Abstand größte Gefahr für Wildkatzen und deren Ausbreitung ist und bleibt im Moment der Straßenverkehr! Wichtig ist, dass weitere Biotop miteinander verbunden werden, um so der Wildkatze und vielen anderen Arten den Weg zu bereiten!

► **Projekt?**

Ausblick: Aufgrund der mageren Datenlage wäre ein Projekt zum Nachweis der Wildkatze im deutsch-niederländischen Grenzgebiet (Kreis Viersen, Kreis Heinsberg, Limburg) anzustreben. Empfehlenswert ist die Suche mit Lockstöcken und Haarproben bei gleichzeitigem Einsatz von Wildkameras. Dazu sind aber Spenden oder Fördermittel erforderlich, da diese Suchmethoden nicht ganz billig sind.

MARKUS HEINES ■

Gefiederte „Stammgäste“

Im April-Mai 2013 bekamen wir in unserem Gartenteich in Brüggel-Börholz Besuch von zunächst einem, später zwei Teichhühnern. Sie bauten zwischen den Rohrkolben ein ca. 30 cm hohes Nest, welches ständig ausgebessert wurde.

3 Jungtiere zogen sie auf, davon verließen im Spätherbst 1 Altvogel und 2 Jungtiere das Grundstück. Die beiden verbliebenen Teichhühner (1 Altvogel und 1 Jungtier) blieben über Winter. Sie profitierten in kalten Nächten vom Vorhandensein des Hühnerstalls und fraßen vom Futter der Hühner mit. Es wurde nicht beobachtet, dass die beiden Teichhühner im Zeitraum Herbst 2013 bis zum Sommer 2014 das Grundstück verließen.

Im Mai 2014 wurde an gleicher Stelle und mit gleicher Bauweise wieder ein Nest gebaut. Dieses Mal beobachteten wir die Tiere intensiver.

Zur Paarbindung veranstalteten die beiden Teichhühner auf unserem Gartenteich ein Synchronschwimmen. Beim Brüten wechselten sich die Tiere ab, wobei der brütende Vogel jeweils von seinem Partner mit Nahrung versorgt wurde. Auch diese Brut war erfolgreich. Drei Küken schlüpfen. Zwei Eier wurden nicht ausgebrütet.

Die Betreuung der Küken teilte sich das Paar. Ein Alttier nahm zwei Küken unter seine Fittiche. Das weitere Küken hatte beim anderen Altvogel Monopolstellung. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich das Einzeltier stärker entwickelte als seine Geschwister.

► **Erziehungsmethoden**

Jeden Abend wurden die Küken schiebend oder durch „Anstupsen“ mit dem Schnabel in ihr Nest verwiesen. Auch ansonsten waren die Alttiere bei der Auswahl ihrer Erziehungsmethoden nicht zimperlich. Waren die Elterntiere mit dem Handeln ihres Nachwuchses nicht einverstanden, wurden die Küken von den Alttieren einfach unter Wasser gedrückt.

Inzwischen ist es Juli, und die jungen Teichhühner haben etwa Dreiviertel der Größe der Alttiere erreicht. Sie können noch nicht fliegen, gehen aber alle gemeinsam auf Nahrungssuche.

► **Wissenswertes:**

Teichhühner sind von Hause aus sehr scheu und schreckhaft. Bei Gefahr sind sie sehr schnell auf den Beinen, indem sie den Kopf weit nach vorne ziehen, oder sie fliegen mit den Füßen voran in den Teich. Sie sind zudem gute Kletterer. Oft sitzen sie auf Zäunen oder Bäumen. Aber auch im Gartenteich bauen sie sich Aussichtspunkte, indem sie Rohrkolben fast senkrecht hinauflaufen, bis diese wegen der Schwere der Tiere nachgeben und abknicken. Von diesem Podest aus haben sie dann eine erhöhte Position.

Bei der Nahrungssuche sind sie nicht wählerisch. Außer „Grünzeug“ jeglicher Art verschmähen sie auch Sämereien, Obst und sogar kleine Frösche und Molche nicht.

WALBURGA BONACKER ■



Der naturnahe Gartenteich mit dem Teichhuhnpaar; Foto: Peter Bonacker

Naturbeobachtungen

Wildbrücke Elmpter Wald

Wertvoller Biotopverbund

Für gefährdete Arten wie den Dachs ist die Autobahn eine erhebliche Bedrohung.



Der Grenzwald im Kreis Viersen umfasst rund 7.000 Hektar. Mit seinen unterschiedlichsten Lebensräumen und den Naturschutzgebieten ist er äußerst wichtig für viele Arten und hat eine hohe Bedeutung als Biotopverbund entlang der Grenze. Mitten durch verläuft die Autobahn A 52. So liegt z. B. das sehr bekannte NSG „Elmpter Schwalmbruch“ nördlich und das NSG „Lüsekamp und Boschbeek“ südlich der A 52. Große Teile sind auch FFH-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet.

Durch den weiteren Ausbau der A 52 von Elmpt nach Roermond im Jahr 2009 entstand eine enorme Barriere im Elmpter Wald als Teil des Grenzwalds. Bei solch einem Hindernis ist kaum noch ein Austausch von Tierpopulationen (Säuger, Amphibien, Reptilien und flugunfähigen Insekten) möglich. Daher sorgte das Land NRW mit einer Wildbrücke dafür, dass zumindest an einer Stelle die Autobahn gefahrlos passiert werden kann.

Diese Wildbrücke war mit die erste in ganz NRW! Sie wurde ebenfalls im Zuge des Autobahnbaus 2009 fertiggestellt. Seitdem konnten alle in Frage kommenden Arten sie auch nutzen. Die Brücke hat eine nutzbare Breite von etwa 50 Metern. Mit ihrer Gesamtlänge von 80 Metern führt sie

auch über die alte, südlich der Autobahn befindliche Landstraße, die ehemalige B 221. Auf die Grundkonstruktion aus Beton wurde vor Ort anstehender Boden aufgetragen und bepflanzt.

► **Monitoring**

Um eine Aussage darüber treffen zu können, wer die Brücke nutzt und in welcher Regelmäßigkeit, führte die Biologische Station Krickenbecker Seen im Auftrag des Landesbetriebs Straßenbau NRW eine Untersuchung durch. Ein ganzes Jahr lang wurde die Brücke nach Spuren abgesucht. Ab dem 1.11.2010 wurde an insgesamt 30 Tagen kontrolliert, und zwar alle 14 Tage einmal und im zeitigen Frühjahr (Mitte Februar bis Mitte April) sogar wöchentlich. Denn im Frühjahr sind die Säugetiere sehr aktiv, beispielsweise bei der Partnersuche oder der Futtersuche nach der Winterruhe.

► **Wie geht das?**

Dazu wurde an beiden Enden der Brücke ein etwa 2 Meter breiter, geschlossener Sandstreifen angelegt. In diesem Sandbett hinterließen Säugetiere – nur diese konnten sicher nachgewiesen werden – beim Queren der Wildbrücke ihre Trittsiegel. Sand als Material eignet sich besonders gut, um Spuren festzustellen. Im Winter

2009 entstand die erste Wildbrücke in NRW über die A 52 im Elmpter Wald. Schnell stellte sich die Frage: funktioniert sie überhaupt? Wird sie von den Tieren angenommen? Eine systematische Untersuchung sollte Klarheit bringen.

lag sogar an drei Tagen Schnee, das ist ideal, um die ganze Brücke auf Spuren hin zu kontrollieren.

Die allermeisten Spuren konnte ich direkt vor Ort der jeweiligen Tierart zuordnen. Undeutliche Spuren wurden fotografiert und zu Hause am PC nachbestimmt oder als nicht zu identifizierende Spuren in einer Summe vermerkt. Das Sandbett wurde nach jeder Kontrolle mit Besen und Harke geglättet, sodass keine alten Spuren mehr zu sehen waren. Dabei wurde ich dankenswerterweise von meinem Vater Rudolf Heines unterstützt, der jedes Mal mitfuhr und diese Arbeit übernommen hat. Er entfernte auch immer wieder störende Pflanzen. Nach nur 3 bis 4 Wochen wuchsen im Sandbett schon ansehnliche „Grasbüschel“.

Problematisch war die Witterung. Im Untersuchungsjahr war das Frühjahr so trocken wie seit 130 Jahren nicht mehr! Der pulvertrockene Sand erschwerte deutlich die Spurensuche.

► **Erfreuliche Ergebnisse**

Es gab im gesamten Untersuchungs-jahr nicht nur eine hohe Häufigkeit der Querungen einzelner Arten – insbesondere beim Reh –, sondern auch eine stattliche Gesamt-Artenzahl. In den 12 Monaten stellte ich 1.275 Spuren von Säugetieren fest. Dazu kamen noch weitere 93 Funde von Losung (Kot), die ich zuordnen konnte.



Die Grünbrücke im Winter
Fotos: Hans-Georg Wende



Mit Abstand am häufigsten waren Rehe: etwas mehr als die Hälfte aller gefundenen Spuren waren von dieser Tierart. Als zweithäufigste Art nutzten Wildschweine die Brücke.

Da die Spuren von Steinmarder/Baummarder und von Hauskatze/Wildkatze kaum zu unterscheiden sind, wurden sie zusammengefasst. Vom Baummarder sind mir bisher zwei konkrete Meldungen aus dem Grenzwald bekannt. Von der Wildkatze fehlen zwar Nachweise für den Kreis Viersen, aber sie könnte durchaus hier schon anwesend sein.

Die Tabelle zeigt eine Übersicht aller Arten, gestaffelt nach der Häufigkeit der Spuren:

Art	Spuren	Losung
Reh	690	9
Wildschwein	179	
Wildkaninchen	103	>42
Rotfuchs	42	2
Dachs	37	
Feldhase	33	>27
Steinmarder/ Baummarder	18	
Braunbrustigel	4	6
Damhirsch	3	
Hauskatze/Wildkatze	3	
Waldiltis	3	
Marderhund	3	
„Wühlmaus“-Art	3	
Waschbär	1	
Wanderratte	1	6
Bisam	1	
„echte Mäuse“	1	1
Wald-/Schabracken- spitzmaus	1 Totfund	
Eichhörnchen	1 gesehen	
Unbestimmbar	>148	
Summe	>1.275	>93

Naturbeobachtungen

Das Eichhörnchen wich dem Sandstreifen aus und lief stattdessen lieber über den Sockel der seitlichen Schutzwand. Es war auch das einzige Säugetier, das ich bei den 30 Begehungen zu sehen bekam.

Leider wurde die Wildbrücke nicht nur wie vorgesehen von den oben genannten Säugetieren genutzt, sondern im hohen Maße auch von Menschen und deren Begleitern! Sehr ärgerlich!

Sonstige Nutzer	Spuren
Fußgänger	141
Haushund	184
Radfahrer	130
Pferd	30
Crossrad	24
Motorrad	6
Schlitten	1
Summe	516

Die Wildbrücke ist auch für den Naturschutz-Schäfer mit seiner Schafherde die einzige Möglichkeit zur Überquerung der Autobahn. Im Juli und September hatte ich jeweils mindestens 80 Spuren von Schafen im Sandbett!

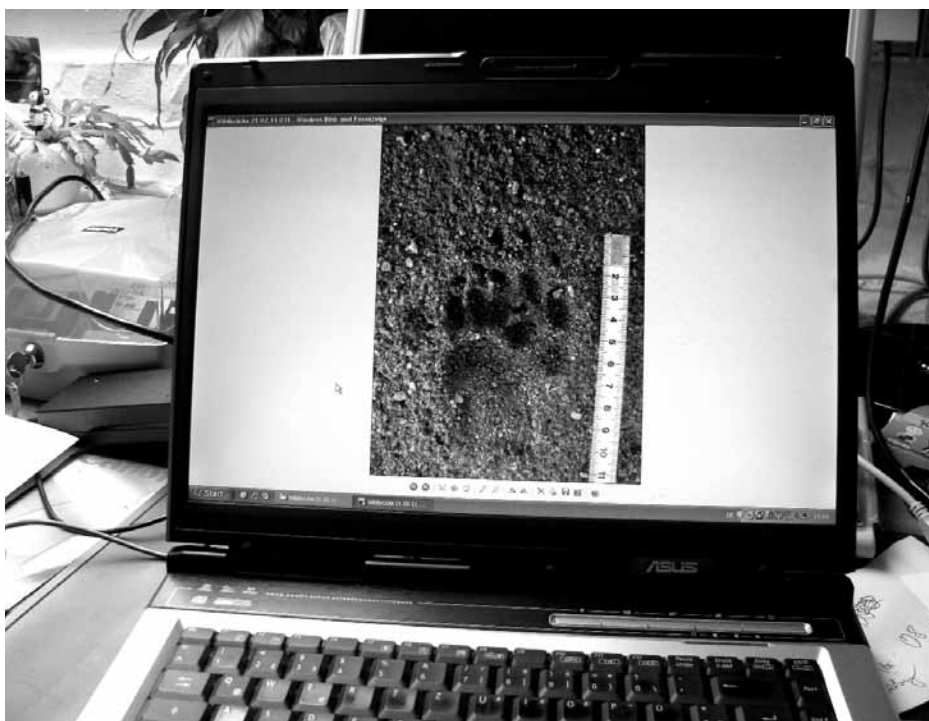
► Positives Fazit

Die Untersuchung hat belegt, dass die Wildbrücke ihren Zweck voll und ganz erfüllt. Alle im Grenzwald vorkommenden Säugetier-Arten nutzten gleich von Beginn an die Möglichkeit zur sicheren Überquerung der Autobahn.

Die Brücke könnte, was Bepflanzung und Gestaltung angeht, sicher noch optimiert und den Bedürfnissen der einzelnen Arten mehr angepasst werden. So sollte nicht alles mit Gehölzen zugepflanzt werden, die Vegetation ist offen zu halten. Vom Sandbett war schon nach 3 Monaten fast nichts mehr zu erkennen. Für Kleintiere wären Strukturen wie Totholz oder Steinhäufen wertvoll. Sehr hilfreich zur weiteren Effizienzkontrolle und zum Nachweis seltener Arten wie der Wildkatze wäre eine stationäre Wildkamera.

Wenn dann noch die Menschen der Brücke fernbleiben, wäre alles in Ordnung!

MARKUS HEINES ■



Spurenbestimmung am PC; Foto: Markus Heines

Vogel-Highlights

Im Zeitraum **Juni und Juli** wurden bei uns auffällig viele große Seltenheiten festgestellt. Ungewöhnlich waren vor allem einige skandinavische Vögel, die selbst im Winter nur selten zu uns finden.

■ Am 3.7. schwamm eine männliche **Moorente** an der Bislicher Insel, Xanten WES herum (I. Schwinum)

■ Für diese Jahreszeit ungewöhnlich, aber schon das zweite Jahr in Folge, übersommerten **Zwergsäger** an den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE. In diesem Jahr waren es drei weibchenfarbige Exemplare, nachdem sich das Männchen im Mai aus dem Staub gemacht hatte.

■ Vom 26.5. bis 10.7. verschönerte ein adulter **Rothalstaucher** mit seiner Anwesenheit die Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein, HKD, Hubatsch, H. Thier, R. Josten, T. Daamen u. a.)

■ Absolut prächtig, nämlich im Prachtkleid, tauchte ein **Prachttaucher** am 26. und 31.7. im Baggersee Graverdyk, Tönisvorst VIE (H. Haas, H. Thier, H. Klein, H. & H. Schroers, R. Josten, T. Daamen), was eine sehr seltene Sommerbeobachtung darstellt.



Prachttaucher
Foto: Heino Thier

■ Aus dem tiefsten Afrika wird der **Heilige Ibis**, der vom 24.6. bis 6.7. an der Bislicher Insel, Xanten WES (P. Malzbender, A. Beckmann, A. Gerhardt) beobachtet werden konnte, sicherlich nicht gekommen sein. Vermutlich handelt es sich um einen Gefangenschaftsflüchtling.

■ Die alljährlich an der Bislicher Insel WES und in der Walsumer Rheinaue DU übersommernden



Kuhreihher
Foto: Jürgen Bodde

Löffler erreichten am 21.6. mit 22 Exemplaren ihr Maximum (R. Landes, I. Schwinum, T. Rautenberg, K. Koffijberg u. v. a.). Zudem hielt sich ein Jungvogel vom 21.7. bis 8.8. in der Grasheide, Grefrath VIE auf (R. Josten, T. Daamen, A. Reichmann, H. Thier u. a.), der am 3.8. einen Ausflug zu den Krickenbecker Seen startete (K. Vuagniaux).

■ Am 23.07. konnte H. Klein ebendort auch einen **Purpureihher** bestaunen.

■ Ein **Seidenreihher** hielt sich am 27.7. an der Bislicher Insel, Xanten WES auf (I. Schwinum)

■ Reichlich spät, nämlich am 21.6., gaukelte eine männliche **Wiesenweihe** über der Dingdener Heide, Hamminkeln WES (J. Kremer).

■ Sehr erfreulich waren die Sommerbeobachtungen eines **Seeadlers**, der sich am 12.7., 25. bis 31.7. und am 17.8. an der Bislicher Insel, Xanten WES aufhielt (I. Schwinum, V. Kelleter, M. Busse, I. Tannigel, K. von Dahlen).

■ Ein sonst so heimliches **Tüpfelsumpfhuhn** konnte M. Bussen am 22.7. in der Dingdener Heide, Hamminkeln WES beobachten.

■ Zweimal konnten **Sandregenpfeifer** an der Bislicher Insel festgestellt werden: 2 vom 5. bis 8.6. und am 12.7. (jeweils I. Schwinum).

■ Ein **Sichelstrandläufer** machte am 13.7. das Hasenfeld, Rheinberg WES unsicher (K. Koffijberg).

■ Die bei uns nicht gerade häufig anzutreffende **Schwarzkopfmöwe**

wurde gleich viermal beobachtet: 1 ad. am 30.6. an den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein, S. Pleines), 6 ad. vom 12. bis 13.7. in den Nierswiesen westl. Oedt, Grefrath VIE (H. Klein, R. Ariens, H.-G. Franken, H. Haas), 1 ad. am 25. und 30.7. an den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (K. Hubatsch) und eine im 1. KJ. am 29.7. in der Grasheide, Grefrath VIE (H. Klein).

■ Das erste Mal seit 1969 im Kreis Viersen und das dritte Jahr in Folge am Niederrhein wurde eine adulte **Zwergseeschwalbe** beobachtet. Sie flog am 14.6. über die Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein, KD Hubatsch, H. Thier, T. Traill, H. Multhaupt, R. Spitzkowsky, P. Kretz, F. Ulbrich).

■ Auch die größte Seeschwalbe, nämlich die **Raubseeschwalbe**, ließ es sich nicht nehmen, am 21.6. an der Bislicher Insel, Xanten WES (R. Landes) vorbeizuschauen, um dort als dritte ihrer Art in diesem Jahr zu jagen.

■ Eine gleichsam schöne wie seltene adulte **Weißbart-Seeschwalbe** flog am 14.7. über dem Baggersee Graverdyk, Tönisvorst VIE (H. Multhaupt, H.-G. Franken)

■ Das sicherlich größte ornithologische Highlight in diesem Jahr bescherte eine **Blauracke**, welche sich stolz am 25.7. den zum Teil von weit herangeeilten Beobachtern im Lüsekamp, Niederkrüchten VIE zeigte (Entdecker: Reinhard Wende). Möglicherweise wurde dieser Vogel

schon am 21.5. im Elmpter Bruch, Niederkrüchten VIE beobachtet (F. Aarts).

■ Zwischen dem 16.5. und 8.6. hielt sich ein **Wendehals** im NSG Brachter Wald, Brüggen VIE auf (J. Schwirk, H. Franken, K. Hubatsch, H. Klein, P. Kretz, F. Ulbruch, I. Schwinum, S. Krüßmann).

■ Am 27. und 28.7. konnten H. Klein und J. Schwirk im Rohrdommelprojekt, Nettetal VIE einen **Schilfrohrsänger** feststellen. Mög-

licherweise war es ein Brutvogel, da er schon seit dem 21.4. dort sang.

■ Schon das zweite Jahr in Folge sang ein **Orpheusspötter** im Gewerbegebiet Herrenpfad in Kaldenkirchen, Nettetal VIE (R. Spitzkowsky, H. Klein, K. Hubatsch, T. Traill u. v. a.). Insgesamt konnte er vom 9.5. bis 15.6. festgestellt werden.

■ Ungewöhnlich früh wurde ein weiblicher **Ortolan** festgestellt: 26.6. im Lüsekamp, Niederkrüchten VIE (C. Pielsticker).

Alle Beobachtungen gibt es wie immer top-aktuell unter www.vogelmeldung.de und www.ornitho.de. Interessante Beobachtungen können Sie dort auch selbst eingeben. Natürlich können Sie sie auch per E-Mail (naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de) einsenden.

Zusammengestellt von
DANIEL & MARKUS HUBATSCH ■

Kleinvieh & Co

Nach dem „ausgefallenen“ Winter gab es im Frühjahr und Sommer erschreckend wenig Schmetterlinge und andere Insekten, dafür aber einige Besonderheiten.

► Schmetterlinge

Einen **Kleinen Perlmutterfalter** (fliegt nicht jährlich bei uns ein) sichtete N. Gries am 3.7. in seinem Garten in Viersen-Boisheim. **Den Kleinen Eisvogel** entdeckte M. Heines am 13.6. am Taubenberg Hinsbeck und am 21.6. östlich Hinsbecker Bruch, Nettetal. Der faszinierende **Hummelschwärmer** besuchte am 3.5. den Garten von M. Lehnen, Brüggen-Heidhausen und am 11.5. zu zweit den Garten von S. Peerenboom, Niederkrüchten-Tackenbenden.

► Libellen

Eine **Feuerlibelle** flog am 6.6. an der renaturierten Niers in Burgbenden, Grefrath-Oedt (H. Franken).

► Reptilien

Mindestens 5 **Zauneidechsen** sonnten sich am 21.4. auf dem Komposthaufen im Garten von P. Kolshorn, Tackenbenden, eine weitere am 24.4. im Garten von N. Eggels am Westrand von Elmpt, beides Niederkrüchten.

► Säugetiere

Die Nistkastenkontrollen im Diergardtschen Wald, Brüggen ergaben am 18. bis 20.3. 21 **Braune Langohren**, 35 **Große Abendsegler**, 9 **Rau-**

hautfledermäuse und 13 **Wasserfledermäuse** (H. Wende).

Ein halbwüchsiger **Biber** ließ sich Mitte Juli mehrmals tagsüber an einem Teich im westlichen Elmpter Schwalmbruch, Niederkrüchten beobachten (J. Aarts, S. Peerenboom). Ein weiterer besuchte Ende Juli sogar

den Garten von M. Brüster am Deichweg in Brüggen und fraß Äpfel.

Sollten Sie ebenfalls interessante Beobachtungen gemacht haben, können Sie diese an die NATURSPIEGEL-Redaktion senden (Hustensfeld 32, 41379 Brüggen oder naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de).

Zusammengestellt von
PETER KOLSHORN ■



Biber im Garten
Foto: Manuela Brüster

Terminkalender

Kreis Wesel

Informationen zu Fortbildungen, Seminaren und anderen Veranstaltungen:

Naturschutzjugend NRW:
www.naju-nrw.de
NRW: www.nua.nrw.de
NABU Kreis Wesel:
www.nabu-wesel.de

Moers

Die Vorträge finden immer am 2. Mittwoch im Monat von Oktober bis April statt. Beginn 19.30 Uhr im Nachbarschaftshaus des SCI in Moers, Annastraße 29 a. Wir freuen uns über Gäste. Der Eintritt ist frei.

Informationen:
Tim Hartmann, Telefon
(0 28 45) 2 73 13

Rheinberg

Jeden Sonntag Vogelbeobachtung, bei jedem Wetter!
Vom 1.3. bis zum 30.9. um 7 Uhr, vom 1.10. bis zum 28.2. um 8 Uhr
Ort: Parkplatz hinter der Kirche St.-Peter, Rheinberg
Gäste sind willkommen. Wenn vorhanden, bitte Fernglas und Bestimmungsbuch mitbringen.

Weitere Informationen:
Karl-Heinz Gaßling,
Telefon (0 28 43) 6 09 27

Veranstaltungen der Biologischen Station Kreis Wesel

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
Freybergweg 9, Wesel
Telefon (02 81) 9 62 52-0
E-Mail: info@bskw.de
www.bskw.de

Soweit vorhanden, bitte Fernglas mitbringen. Für alle Exkursionen werden wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk empfohlen.

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich!

8.11., 9 Uhr Wasservogel am Baggersee

Wasser in Hülle und Fülle! So kennt man den Unteren Niederrhein im ganzen Land. Und tatsächlich ist die Zahl der Gewässer aufgrund des Kiesabbaus in den vergangenen Jahrzehnten gewaltig angestiegen. Auf den ersten Blick ist dies für Wasservogel ein willkommener Ausgleich für die vielen Gewässer, die der Mensch im letzten

Jahrhundert beseitigt hat. Doch können die Kiesgruben natürliche Gewässer der niederrheinischen Aue ersetzen?

Auf der Exkursion wollen wir die Vogelwelt der Kieseen beobachten und nach einer Antwort auf diese Frage suchen. Eine Anmeldung ist erforderlich!
Leitung: Paul Schnitzler

Kosten: Erwachsene: 5 Euro, Kinder bis 14 Jahre 2,50 Euro
Treffpunkt: Naturschutzzentrum Wesel, Freybergweg 9

Da bis zum Redaktionsschluss noch keine Termine für das 2. Halbjahr vorliegen, erkundigen Sie sich bitte direkt unter www.bskw.de.



Zitronenfalter auf Wicke; Foto: Angela Heggen

Zitronenfalter zu Besuch

Am 20.7. hatten wir bei schwülem Sommerwetter ein ganz besonderes Sonntagsvergnügen: In unserem Garten hielt sich über längere Zeit ein Zitronenfalterpärchen auf. Diesen Schmetterling habe ich vorher noch nie von nahem beobachten können. In diesem Jahr gibt es mehr davon als sonst, auch bei Spaziergängen im nahe gelegenen Schwalm-Nette-Seen-Gebiet sind uns schon mehrere begegnet.

Den Höhepunkt aber bildete unser Gartengast, der sich begeistert auf die pinkfarbene Staudenwicke stürzte. So konnte ich schnell meinen Fotoapparat holen und den eleganten Falter ablichten. Bei näherem Hinschauen entdeckt man sogar eine starke Behaarung am Körper und den langen Saugrüssel. Leider ist es mir nicht gelungen, beide Besucher gleichzeitig abzulichten. Der Kontrast zwischen dem hellgelben Falter und der dunkelrosa Blüte wirkt so beeindruckend, dass er nun meinen Desktophintergrund ziert!

Viele Grüße von einem Insektenfan aus Viersen

ANGELA HEGGEN ■



Hüül dopp
Richtig Gutes Spielzeug aus Krefeld

Ralf Brender
Evertsstr. 30
47798 Krefeld
Tel: 0 21 51 / 80 24 60
Fax: 0 21 51 / 80 45 70
www.hueldopp.de
info@hueldopp.de

 Arbeitskreis Richtiges Spielzeug

Krefeld/Kreis Viersen

NABU Krefeld

Ab Dienstag, 9.9. bis 2.12.

„Nix wie raus!“
Herbst-Kurs der NABU-Kindergruppen am Krefelder Umweltzentrum
11 x dienstags, 14.45 bis 16.15 Uhr für 6- bis 8-Jährige und 16.15 bis 17.45 Uhr für 8- bis 11-Jährige.
Anmeldungen und Infos www.nabu-krefeld-viersen.de oder Telefon (0 21 51) 61 87 00.
Beitrag: 55 Euro, NABU-Familienmitgliedschaften 27,50 Euro.

Biologische Station im Kreis Wesel

Sonntag, 5.10., 11 Uhr Wildkräuter im Herbst
Wildkräuter und Heilpflanzen im Herbst: jetzt geht es an die Wurzeln.
Krefeld, Krefelder Umweltzentrum, Gabriele Heckmanns
Kosten: 5 Euro, Kinder bis 14 Jahren 2,50 Euro

Freitag, 21.11., 19 Uhr Besondere Plätze, Kraftorte

Spaziergang. An einem dunklen Novemberabend wandern wir durch den

Südpark zu einem Platz mit alten Bäumen. Um diesen Kraftort zu erspüren, braucht man mehr als das bloße Auge.
Krefeld-Forstwald, Südpark. Parkplatz Hückelsmaystraße/südlich Wohnhaus Heideweg.
Gabriele Heckmanns
Kosten: 5 Euro, Kinder bis 14 Jahren 2,50 Euro

Sonntag, 28.12., 19 Uhr Raunächte

Die Zeit zwischen den Jahren. Brauchtum, Geschichten, Räuchern und ein Spaziergang durch die raue Nacht.
Krefeld, Krefelder Umweltzentrum, Gabriele Heckmanns
Kosten: 5 Euro, Kinder bis 14 Jahren 2,50 Euro

NABU-Naturschutzhof Nettetal

Sonntag, 28.9., 11 bis 12.30 Uhr Exkursion „Wilde Kräuter“ – Herbstaspekt (AIRA-Heilpflanzenschule Gabriele Heckmanns)
Kosten: 6,50 Euro (5 Euro für NABU-Mitglieder)
Anmeldeschluss: 22.9.

6. bis 18.10. Herbstferienprogramm für Kinder von 3 bis 12 Jahren

Detailliertes Programm unter www.nabu-krefeld-viersen.de

Sonntag, 19.10., 11 bis 17 Uhr Erntedankfest

Fest mit verschiedenen Ständen, Verkauf von Naturprodukten (Saft, Honig, Kraut, frisches Obst von heimischen Streuobstwiesen...), Führungen über den Hof, Kinderaktionen etc.

Biologische Station Krickenbecker Seen

Samstag, 27. September Ecotop Meinweg 2014
Grenzüberschreitende Erfahrungsaustausch von Naturkundlern und Naturfreunden. Thema 2014 ist „Wald in der Grenzregion“. Programm mit Vorträgen und Exkursionen auf www.meinweg-ecotop.de
NL-Herkenbosch, Kasteel Daelenbroeck, Kasteellaan 2

Sonntag, 5.10. Vogelzugbeobachtung im Brachter Wald

Eine Veranstaltung zum NABU Birdwatch.
8 Uhr, Brüggen, NSG Brachter Wald, Haupteingang St.-Barbara-Straße
Peter Kolshorn

Mittwoch, 15.10. Vortrag: Säugetiere im Kreis Viersen

19 Uhr, Nettetal-Hombergen, Infozentrum Krickenbecker Seen
Markus Heines, Peter Kolshorn

Samstag, 25.10. Wasservogel an den Krickenbecker Seen

10 Uhr, Nettetal-Hombergen, Infozentrum Krickenbecker Seen
Helmut Klein

Mittwoch, 12.11. Vortrag: Brutvögel in Krickenbeck – früher und heute

19 Uhr, Nettetal-Hombergen, Infozentrum Krickenbecker Seen
Stefani Pleines

Samstag, 27.12. Wasservogellexkursion in der Schwalmaue

14 Uhr, Brüggen Richtung Swalmen, Parkplatz nördlich der L373 (Swalmener Straße) 1 km VOR dem Fischverkauf
Silvia Peerenboom

Alle Termine unter www.bsks.de

NABU-Pflegeaktionen

18.10. Freistellen einer ehemaligen Abgrabung am Raderberg
Treffpunkt: 10 Uhr Niederkrüchten-Brempt, Wander-Parkplatz an der Schwalm/Brempt Mühle

22.11. Heckenpflege am Wasserturm Viersen
Treffpunkt: 10 Uhr Viersen, Dülkener Straße/Ecke Aachener Weg

Anmeldung/Information:
NABU Krefeld/Viersen
Telefon (0 21 51) 61 87 00
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Termine immer aktuell im Internet:
www.nabu-krefeld-viersen.de

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal: 25 Jahre Mitgliedschaft

Marieluise Bruss, Brüggen	1.10.1989
Gemeinde Brüggen, Brüggen	1.10.1989
Ruth Nentwig, Kempen	1.12.1989
Bernd Kalwa, Krefeld	1.10.1989
Sigrid Peschken, Krefeld	1.10.1989
Wolfgang Fischer, Krefeld	1.10.1989
Eugen Göller, Krefeld	1.12.1989
Gerlinde Kalwa, Krefeld	1.10.1989
Kosta Papageorgiou, Nettetal	1.10.1989
Eduard Sufryd, Tönisvorst	1.10.1989
Peter Luhn, Viersen	1.10.1989
Thomas Steinpitz, Viersen	1.10.1989
Dr. H. G. Helmbold, Willich	1.10.1989

NABU-Adressen Kreis Wesel

Vorstand

Vorstand

Peter Malzbender
Blankenburgstraße 17
46483 Wesel
Telefon (02 81) 4 60 92 28
malzbender@NABU-
Wesel.org

Winfried Ricken
Kiefernweg 13
46535 Dinslaken
Telefon (0 20 64) 9 83 05
ricken@NABU-Wesel.org

Frank Boßerhoff
Heideweg 15
46562 Voerde
Telefon (0 28 55) 85 02 23
bosserhoff@NABU-Wesel.org

Finanzreferent

Gregor Alms
Auf dem Mars 8
46487 Wesel
Telefon (0 28 59) 12 28
alms@NABU-Wesel.org

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Frank Boßerhoff
siehe oben

Weitere

Vorstandsmitglieder

Uwe Heinrich
Wedellstraße 5
46483 Wesel
Telefon (02 81) 6 33 93
heinrich@NABU-Wesel.org

Ulf-Christian Unterberg
Alte Hünxer Straße 158
46562 Voerde
Telefon (02 81) 4 13 60
unterberg@NABU-Wesel.org

Frank Ulbrich
Dietrich-Krieger-Stege 5
46485 Wesel
Telefon (02 81) 7 09 27
ulbrich@NABU-Wesel.org

Jugendreferent

Robert Lüdtkke
Schlägelstraße 21 a
46045 Oberhausen
Telefon (01 63) 5 18 50 18
Robert.Luedtke@gmx.net

Ansprechpartner NABU vor Ort

Alpen

Treffen: Jeden ersten Donnerstag
im Monat, 19.30 Uhr, Evange-
lisches Gemeindehaus Menzelen,
Birtener Straße 2 a, Menzelen-Ost;
Christian Chwallek (siehe unten)

Dingden

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Manfred Anklam,
Telefon (0 28 52) 38 01,
manfred.anklam@nexgo.de

Dinslaken

Treffen: Jeden zweiten Montag
im Monat um 19.30 Uhr;
Gemeindehaus Bruch, Dinslaken;
Wilfried Zehner,
Telefon (0 20 64) 3 44 47,
w.zehner@web.de

Hamminkeln

Treffen: Jeden zweiten Donnerstag
im Monat, 20 Uhr, Gasthaus Götz,
Diersfordter Str. 17, Hamminkeln;
Matthias Bussen,
Telefon (0 28 52) 96 89 63,
bussen@NABU-Wesel.org

Kamp-Lintfort

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Otto Sartorius,
Telefon (0 28 42) 71 93 58,
fam.sartorius@t-online.de

Moers

Treffen auf Nachfrage:
Karl-Heinz Hartmann,
Telefon (0 28 41) 3 23 72,
ioa.hartmann@arcor.de
Arbeitseinsätze in Moers,
Raum Schwafheimer Meer
und Steinbrücken Straße

Moers / Neukirchen-Vluyn

Treffen jeden Dienstag ab 15 Uhr
im Naturschutzzentrum in
Neukirchen-Vluyn, Ecke Ter-
steegenstraße/Lintforter Straße;
Franz Reuter,
Telefon (0 28 45) 94 96 60,
f.Reuter.vluyn@t-online.de

Jeden vierten Dienstag im Monat
(außer in den großen Ferien) um
19.30 Uhr im Nachbarschaftshaus
des SCI Moers, Annastraße 29 a,
hinter dem St. Josef Krankenhaus.
Bei dem Treffen sind Gäste ebenso
gerne gesehen wie bei den Vor-
trägen, die gleichfalls im Nachbar-
schaftshaus des SCI stattfinden.
Informationen: Franz Reuter (s. o.)

Rheinberg

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Sylvia Oelinger,
Telefon (0 28 44) 27 25,
s.oelinger@freenet.de

Schermbeck

Treffen jeden dritten Donnerstag
im Monat um 19.30 Uhr,
Ännkens Tenne, Mittelstraße 1,
Schermbeck
Weitere Information in der NABU-
Geschäftsstelle Wesel erfragen
(siehe Kasten unten rechts).

Voerde

Projekte auf Anfrage: Treffen
immer mittwochs ab 19.30 Uhr
in den ungeraden Kalenderwochen;
Ort: Dorfgemeinschaftshaus
Voerde, Götterswickerhamm;
Günther Kalisch, Telefon (0 28 55)
77 84 und Hermann Rissel,
Telefon (0 28 55) 57 20

Wesel

Treffen jeden ersten Mittwoch
im Monat, 19.30 Uhr
Gaststätte Zur Linde, Wacken-
brucher Straße 132, Wesel-
Fusternberg (Nähe Bagelwald);
Frank Ulbrich (siehe links)

Xanten

Treffen der Ortsgruppe: Jeden
ersten Dienstag im Monat Natur-
forum Bislicher Insel 11, Xanten;
19.30 Uhr; Gerd Böllerschen,
Telefon (0 28 01) 70 55 03,
gerd.boellerschen@freenet.de

Bei allen Veranstaltungen der NABU-Gruppen können Althandys abgegeben werden, die von den Gruppenleitern entgegengenommen werden. Weitere Informationen dazu unter www.nabu-wesel.de/handy-sammelaktion.jsp

Ansprechpartner für Fachgruppen

Fachgruppe Ornithologie

Peter Malzbender,
Telefon (02 81) 4 60 92 28

Kinder- und Jugendgruppen

Angaben zu den Treffpunkten,
Terminen der einzelnen Gruppen-
stunden (Wochentag, Uhrzeit) usw.
finden sich unter: [www.NABU-
Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp](http://www.NABU-Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp)

Hünxe, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck, Sonsbeck

Robert Lüdtkke,
Telefon (01 63) 5 18 50 18

Alpen

Christian Chwallek,
Telefon (0 28 02) 8 04 27

Brünen

Marion Lueb-Sagawe,
Telefon (0 28 56) 33 28

Dinslaken

Michael Heidecke,
Telefon (0 20 64) 82 68 10

Hamminkeln

Johannes Kleinherbers,
Telefon (0 28 52) 56 56

Rheinberg

Wilfried Ingensiep,
Telefon (0 28 43) 8 63 17

Voerde

Nicola Kerkeling,
Telefon (0 28 55) 93 26 08

Wesel

Uwe Heinrich,
Telefon (02 81) 6 33 93

Xanten

Gerd Böllerschen,
Telefon (0 28 01) 70 55 03

**Weitere Details finden Sie unter
www.NABU-Wesel.de, Rubrik Termine**

NABU Geschäftsstelle
Freybergweg 9, 46483 Wesel
Telefon (02 81) 1 64 77 87
Telefax (02 81) 9 62 52 22
info@NABU-Wesel.org
www.NABU-Wesel.de

NABU-Spendenkonto:
Sparkasse am Niederrhein
BLZ 354 500 00, Kto.-Nr. 110 600 4995
BIC WELADED1MOR
IBAN DE02 3545 0000 1106 0049 95
Volksbank Rhein-Lippe e.G.
BLZ 356 605 99, Kto.-Nr. 51 00 58 30 13
BIC GENODED1RLW
IBAN DE95 3566 0599 5100 5830 13
Für Spendenbescheinigung Adresse angeben.

Vorstand

Ehrenvorsitzender:

Dr. Hans-Christian Mittag
47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 58 75 40

1. Vorsitzender:

Reiner Rosendahl
47906 Kempen
Telefon (02151) 4 56 78 90

2. Vorsitzender:

Peter Kolshorn
41379 Brüggen
Telefon (0 21 63) 67 47

Schriftführer:

Dietmar Vogel
47829 Krefeld
Telefon (0 21 51) 56 33 98

Kassierer:

Markus Dörkes
47804 Krefeld
Telefon (0 21 51) 36 75 38

Beisitzer:

Gerd Schmitz
47799 Krefeld
Telefon (0 21 51) 4 69 09

Knut Habicht
47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 59 48 17

Markus Heines
41334 Nettetal
Telefon (0 21 53) 81 21

Franco Cassese
58119 Hagen
Telefon (01 71) 1 88 50 87

**NABU-Kindergruppen/
NABU-Jugendgruppen:**

Krefeld-Hüls:
Beate Schumacher,

Willich:
Elke Kamper

Nettetal-Sassenfeld,
Naturschutzhof:
Waldgruppe (2 bis 4 Jahre)
„Schmetterlinge“
(6 bis 8 Jahre)
„Kormorane“ (ab 9 Jahren)
Familiengruppe
(ab 6 Jahre)
Jugendgruppe
(12 bis 15 Jahre)
Wiebke Esmann,
Telefon (0 21 53) 8 93 74

Kempen:
Uta van Ouwerkerk
Telefon (0 21 52) 89 31 38

Jugendgruppe
Naturschutzhof:
(12 bis 15 Jahre)
Wiebke Esmann, Telefon s.o

Brüggen

Jeden dritten Freitag im Monat, 20 Uhr
BIS, Klosterstraße 5, 41379 Brüggen
Markus Heines, Telefon (0 21 53) 81 21

Grefrath

Rolf Brandt, Telefon (0 21 58) 60 96
www.nabu-grefrath.de

Kempen

Hans Palm, Telefon (0 21 52) 47 40
www.nabu-kempen.de

Krefeld

Jeden zweiten Donnerstag im Monat,
20 Uhr, Umweltzentrum Krefeld,
Talring 45, 47802 Krefeld
Rebekka Eckelboom, Telefon (0 21 51) 52 03 52

Nettetal

Heinz Tüffers, Telefon (0 21 53) 67 29

Niederkrüchten (ehem. VUN)

Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr,
Gaststätte „Zur Tenne“ in Niederkrüchten-
Birth, Annastraße 103a
Klaus Forßmann, Telefon (0 21 63) 3 40 39 18

Schwalmtal

Jeden letzten Freitag im Monat, 20 Uhr,
Gaststätte „Zur Schier“, Schier 4, Schwalmtal
René Klinner, Telefon (01 52) 25 84 33 50

Tönisvorst

Monika Schüren, Telefon (0 21 51) 6 51 36 85
Willi Lenßen, Telefon (0 21 51) 79 52 37

Viersen

Jeden vierten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Ansprechpartner

Biologischer Gartenbau

Annette Habicht, Telefon (0 21 51) 59 48 17

Botanik/Pflanzenkartierung

Monika Deventer, Telefon (0 21 62) 35 24 39
Gisela Siecken, Telefon (0 21 51) 59 30 37
Ernst Schraetz, Telefon (0 21 51) 73 02 81

Energiepolitik

Klaus Kosmol, Telefon (0 21 51) 5 32 19 45

Erbschaft, Stiftung, Liegenschaften

Bodo Meyer, Telefon (0 21 51) 4 32 57

Fledermäuse im Kreis Viersen

Ernst Holthausen, Handy (01 73) 2 98 75 49

Hausbegrünung

Hans Palm, Telefon und Fax (0 21 52) 47 40

Hornissen, Wespen, Bienen, Hummeln

Harry Abraham, Telefon (0 21 54) 18 88
Norbert Gries, Telefon (0 21 53) 1 37 55 13
Hans Palm, Telefon und Fax (0 21 52) 47 40

Jagd und Naturschutz

Norbert Gries, Telefon (0 21 53) 1 37 55 13

Naturschutzjugend NAJU

Koordination Liselotte Uhlig, Telefon (0 21 66)
61 37 70, liselotte.uhlig@naju-nrw.de

Infos zu NABU-Kinder- und Jugendgruppen: NABU-Geschäftsstelle (siehe oben rechts)
oder www.nabu-krefeld-viersen.de, www.nabu-willich.de, www.nabu-kempen.de

NABU vor Ort

Haus Becker, Schulstraße 26, Viersen-Dülken
Günter Wessels, Telefon (0 21 62) 5 37 45

Willich

Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Oktober bis April: Begegnungszentrum Krumm,
Hülsdonkstraße 203, Willich-Wekeln
Jack Sandrock, Telefon (0 21 54) 7 02 79,
Internet: www.nabu-willich.de

NABU Geschäftsstelle

Talring 45, 47802 Krefeld,
Telefon (0 21 51) 61 87 00, Fax 61 87 51
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: Mo + Mi - Fr 9 - 12 Uhr
Am besten vorher kurz anrufen.

Athene Naturschutzvertrieb GmbH
Helmut Klein, Telefon (0 21 53) 59 59
Bestellungen an die Geschäftsstelle

NABU Naturschutzhof
Sassenfeld 200, 41334 Nettetal,
Telefon und Fax (0 21 53) 8 93 74
naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: ganzjährig
Mo - Do 8 - 16 Uhr, Fr 8 - 14.30 Uhr
Mai bis Oktober: zusätzlich So 11 - 17 Uhr
Das Außengelände ist jederzeit zugänglich.

NABU im Internet: www.nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Spendenkonto: Sparkasse Krefeld
IBAN DE72 3205 0000 0057 0011 90
BIC SPKRDE33
Für Spendenbescheinigung bitte Adresse angeben

Ornithologie

Stefani Pleines, Telefon (0 21 53) 9 58 35-3

Praktischer Naturschutz in Krefeld

Gerd Schmitz, Telefon (0 21 51) 4 69 09

Schmetterlinge

Norbert Gries, Telefon (0 21 53) 1 37 55 13

Wasser/Gewässerschutz

H.-Georg Emmerich, Telefon (0 21 51) 56 30 62

AG Kopfbaumpflege

Norbert Gries, Telefon (0 21 53) 1 37 55 13

AG Obstwiesenschutz

Günter Wessels, Telefon (0 21 62) 5 37 45

AG Planverfahren

Peter Kolshorn, Telefon (0 21 63) 67 47

AG Eulenschutz

Markus Heines, Telefon (0 21 53) 81 21

NABU-Pflegetrupp

Halle: Joh.-Girmes-Straße 30, Grefrath
Telefon und Fax (0 21 58) 73 01
Handy (01 76) 44 42 07 28

Postvertriebsstück · Deutsche Post AG · K 10360 · Entgelt bezahlt · Naturschutzbund Deutschland
Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V. · Talring 45 · 47802 Krefeld

Ab sofort verschafft unser **neues Kulturportal** Überblick und Einblicke. Seit dem 1. November 2012 sind die ersten Module online. **Klicken Sie sich ein:**

www.kultur-in-krefeld.de

Wer das Portal und den Ausbau weiterer Module unterstützen möchte, kann **Fördermitglied** des Vereins werden. Der Mindestbeitrag pro Jahr beträgt **25 Euro**.

Alle Informationen unter **www.kultur-in-krefeld.de**

Kontakt:
info@kultur-in-krefeld.de



Eisvogel · Alcedo atthis – Foto: NABU/Tom Dove

Denken Sie bitte an die Zukunft. Auch wenn es nicht mehr Ihre ist.



Es ist kein einfaches Thema, wenn es darum geht, was aus unserem Vermögen wird und wie wir unseren Nachlass regeln. Haben in früherer Zeit kinderlose Menschen ihr Vermögen häufig den Kirchen überlassen, so werden heute auch andere Stiftungszwecke bedacht. Ihre Zustiftung an die „Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften“ geht in vollem Umfang in das Stiftungsvermögen ein und leistet dauerhaft einen Beitrag für Mensch und Natur am Niederrhein – auch für kommende Generationen. Ein schöner Gedanke, am Fundament Zukunft mitzuwirken, finden Sie nicht?

Stiftung Krefelder Natur- und Kulturlandschaften · c/o Bodo Meyer · Friedensstraße 265
47829 Krefeld · Telefon 02151 43257 · meyer@nabu-krefeld-viersen.de

T 0180.30 200 30
(0,09 €/Min, SNT)

Jedöns*

Wir entsorgen alles, was Sie nicht mehr haben wollen. Informieren Sie sich:
www.entsorgung-niederrhein.de



*Grünschnitt, Gartenabfälle, Mischabfall, etc.

Schüsse dringen durch das Haus
und Schiffchen klappern



HAUS DER SEIDENKULTUR
KREFELD



Einzigartig in Deutschland

Erleben Sie eine über 100jährige Tradition in unveränderter Realität. Die Paramenten-Handweberei Hubert Gotzes in Krefeld lädt sie ein. Unser einmaliges Industriedenkmal lässt Sie in den Duft von Holz und Stoffen eintauchen und gibt Ihnen Einblicke in die Samt- und Seidenkunst des 19. Jahrhunderts. Entdecken Sie auf unseren Stadtrundgängen und Stadtrundfahrten die textilen Spuren Krefelds.

0 21 51-51 08 12

www.seidenkultur.de